Nr. 119.

Berlin, Dienstag, den 23. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 119.

Berlin, Dienstag, den 23. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Regierungsrath Brandt v. Lindau in Koblenz den Charakter als Ober-Regierungsrath zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der Registratur-Assistent Scheffler ist zum Geheimen Registrator ernannt worden.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Berufung des Kollaborators am Gymnasium zu Stettin, Dr. Gustav Adolph Philipp Wendt, zum Prorector des Gymnasiums zu Greiffenberg a. R., imgleichen die Anstellung des bisherigen Kollaborators am Gymnasium zu Greiffenberg a. R., Georg Ernst Volkmar Zelle, als zweiter ordentlicher Lehrer der Anstalt, ist genehmigt; so wie

Der bisherige Hülfslehrer an dem Gymnasium zu Arnsberg, Dr. Schürmann, zum vierten ordentlichen Lehrer an der genannten Anstalt, und

Der Thierarzt erster Klasse, Simon zu Heldrungen, zum Kreis-Thierarzt im Kreise Ziegenrück, Regierungs-Bezirk Erfurt, ernannt worden.

Das erste und wesentlichste Criterium

einer Großmacht glauben wir darin finden zu müssen, daß sie eine eigene selbstständige Politik treibt, und daß ihre Politik das nothwendige Resultat nicht fremder Drohungen und Schmeicheleien, sondern der eigenen wohlerwogenen Interessen und des eigenen wohlverstandenen Berufes ist. Es folgt daraus, daß die Politik der Deutschen Mächte und der Westmächte in der orientalischen Frage nur insoweit identisch sein kann und darf, als ihre Interessen und ihr Beruf sich decken, und daß, wo die letztere Identität aufhört, auch die Politik naturgemäß auseinandergehen muß. Selbstverständlich enthielt es deshalb auch so wenig einen logischen als einen politischen Widerspruch, wenn Preußen und Oesterreich bis auf einen gewissen Punkt mit den Westmächten zusammen, von da ab aber entschieden auseinander gegangen waren, und es gehört die selbstsüchtige Tendenzmacherei und die ganze politische Vornirtheit unserer wohlwollenden Gegner dazu, um aus einem theilweisen Zusammengehen die Pflicht und die Nothwendigkeit eines unbedingten vollkommenen Einverständnisses und Zusammenwirkens zu deduciren.

„Europäisches Concert“ — mit diesen Worten hat eine gewisse Coterie schon viel Musik gemacht, und gutmüthige Gedankenlosigkeit hat es nachgesprochen, als wenn sich die politischen Verwickelungen der Gegenwart nach dem Generalbasse lösen ließen. Was soll diese Phrase eigentlich bedeuten? Soll es heißen: Oesterreich und Preußen müssen mit den Westmächten um jeden Preis im Einverständniß bleiben? Die Deutschen Mächte müssen ihre höchsten und heiligsten Interessen verläugnen, nur um mit den Westmächten nicht in Differenzen zu gerathen? Die Westmächte können machen, was sie wollen, Preußen und Oesterreich müssen mitgehen, nur damit das Europäische Concert nicht gestört werde? — Warum haben unsre neufranzösischen Patrioten nicht einmal sich das Vergnügen gemacht die Sache umzukehren? Warum haben sie nicht wenigstens den Versuch gewagt, durch Gründe zu erhärten, daß die Interessen und der Beruf der Deutschen Mächte ein weiteres Hand in Handgehen mit den Westmächten gebieten? Wir stellen die Frage einfach so: Wenn das Wohl Europa's durchaus ein Einverständniß der vier Großmächte in der orientalischen Frage verlangt, warum sollen Preußen und Oesterreich mit den Westmächten, und warum wollen die Westmächte nicht mit Preußen und Oesterreich gehen? An sich dürfte die Separat-Allianz zwischen Preußen und Oesterreich ebenso berechtigt — und hoffentlich dauerhafter — sein, als die Allianz zwischen den beiden alten Nebenbuhlern England und Frankreich, und an dem Begriff des „Concerts“ wird dadurch nichts geändert, ob sich Deutschland an den Westen oder der Westen an Deutschland anschließt. Anders freilich, sobald es sich um den Beruf und die Interessen handelt. Alsdann ist es allerdings nicht gleichgültig, wer den Ton angiebt; doch getrauen wir uns ohne sonderliche Mühe den Nachweis zu führen, daß eine Großmacht niemals in die Lage kommen kann und darf, durch ihren politischen Beruf und ihre Interessen in die zweite Stelle gedrängt zu werden, und daß wer uns zumuthet, im Gefolge der Westmächte gegen Rußland Politik zu machen, damit anerkennt, entweder, daß unsere eigenen Interessen eine solche Stellung keineswegs gebieten, oder daß wir der fremden Leitung bedürfen: eine Alternative, die allerdings der patriotischen Haltung der Leute entspricht, welche jene Stellung hauptsächlich empfehlen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 22. Mai. Die Blätter, welche stets mit Eifersucht über dem Geschicke des Hauses Habsburg gewacht haben, welche mit so warmen Wünschen die Kaiserlichen Waffen in Italien und Ungarn begleiteten, die Blätter derselben Partei, welche an jenem letzten Octobertage des Jahres 1848 von Berlin aus in thätigster Weise der Residenzstadt zu Wien und der Kaiserlichen Hofburg eine Hülfe decretiren wollten: — dieselben Blätter strömen natürlich auch heute wiederum über von der Anerkennung und dem Ruhme Oesterreichs. Die Kölnische Zeitung, welche auch schon während des Ungarischen Krieges erschien und den Einsendungen der Ungarischen Flüchtlinge noch vor Kurzem als eine Art von Moniteur diente, schreibt heute:

„Oesterreichs jungem, ritterlichem Kaiser fliegen, indem er die einfache Politik einschlägt, sein gegebenes Wort zu halten, alle Deutschen Herzen zu. Er hat nicht bloß seine Erbstaaten und seine trefflich ausgerüsteten, im Kampfe bewährten Heere hinter sich, sondern ihm folgen die Wünsche einer ganzen Nation, die auch ein Heer aufwiegen.“

Und an einer andern Stelle:

„Oesterreich hat die Ruhe in seinem Innern, namentlich in Italien, gesichert; denn alle Unruhstifter hofften darauf, daß Oesterreich sich verlocken oder zwingen ließe, gemeinschaftliche Sache mit Rußland zu machen. Es hat sein Ansehen nach außen wieder hergestellt, indem es seine in Europa bezweifelte, von Rußland geradezu geläugnete Unabhängigkeit mit der That beweist.“

Die Berliner Volkszeitung, die Fortsetzung des „Urwählers“ schlägt denselben Ton an. Sie sagt:

„Wir haben es schon öfter ausgesprochen, daß der erste Kanonenschuß, der zwischen Oesterreich und Rußland gewechselt wird, wichtiger ist, als eine Erstürmung Sebastopols durch Engländer und Franzosen. — England und Frankreich können sich nach einigen Siegen zurückziehen. — Oesterreich dagegen kann, wenn es einmal den ersten Schritt gethan, nicht ruhen noch rasten, sondern muß den Krieg gegen Rußland ausfechten, bis es sich für die Zukunft gesichert hat. Dies aber bedeutet viel, sehr viel für Mittel-Europa. So unbedeutend und schwach Oesterreich ist, wenn es, wie bisher im Russischen Unterdrückungs-System der Völker verharrt, so stark würde es mit einemmale werden, wenn es sich gegen Rußland wendet und sich hierin von den Sympathieen der Völker tragen läßt. — Schon jetzt ist es uns ganz eigenthümlich wahrzunehmen, daß man im Volke mit Theilnahme auf Oesterreich blickt. Schon jetzt sehen wir daß Oesterreich auf diesen Vortheil zu spekuliren versteht und hierin einem richtigeren Takte folgt, als unsere Russen-Verehrer zugeben werden. — Die Aufhebung der Belagerungs-Zustände, die Amnestie politischer Gefangenen, die freie Sprache seiner Presse, die eingeleitete Ausgleichung seines Streites mit Piemont und der Schweiz, sein Vorschieben der Vertheidigung Deutscher Interessen, das sind alles Anfänge eines großen, kühnen Umwandelungs-Planes, den Oesterreich muthig genug mit Einem Schlage ausführen wird, sobald die Stunde zum Kampfe gegen Rußland gekommen ist.“

„Es ist wahr: Oesterreich ist schwach; aber es ist es nur aus drei Ursachen. Einmal weil der Staat Oesterreich nirgend einen Punkt hat, in welchem sich die Interessen all der verschiedenen Nationalitäten einigen können; zweitens, weil es durch die Protection Rußlands genöthigt ist, jeder seiner vielgegliederten Völkerschaften den Zügel anzulegen und einen künstlichen halbrussischen Gesammtstaat daraus zu machen; und drittens, weil es stets Frankreich zu fürchten hat, das sich in Italien die Schwäche Oesterreichs zu Nutze machen kann. Geht es aber erst gegen Rußland los, so hat es die Macht in Händen, alle drei Ursachen seiner Schwäche von sich abzuthun. Nichts in der Welt kann die gedrückten Einzelvölker Oesterreichs schneller und dauernder einigen, als ein gemeinsamer Krieg gegen Rußland. Die Völker werden von einem richtigeren Instinct geleitet, als es selbst revolutionäre Führer derselben ahnen. Mazzini und sein Anhang werden schwerlich mit Oesterreich ausgesöhnt werden, wenn es auch noch so energisch gegen Rußland auftritt; aber das Volk, auf welches die Revolutionäre sonst von Einfluß sind, kann und wird sich dem Zuge nicht entziehen, der es gegen den Hort des Despotismus treibt. Ungarn wird sich zuverlässig mit Oesterreich aussöhnen, wenn es den Kampf gegen Rußland gilt. Wie die Deutschen Provinzen fühlen, brauchen wir sicherlich nicht zu sagen. Wir können hierin auf die Sympathie des eigenen Volkes verweisen. Schüttelt Oesterreich einmal dieses Hinderniß seiner Machtentwickelung ab, so wird es nicht nöthig haben, gewaltsame Mittel zur Einigung seiner Nationalitäten zu ergreifen, und wird den Eigenthümlichkeiten seiner einzelnen Nationalitäten besser Rechnung tragen können als jetzt, und somit auch das zweite Hinderniß seiner inneren Befestigung beseitigen. Daß endlich ein Krieg Oesterreichs gegen Rußland den Oesterreichischen Staat besser schützt vor Frankreich, als die Russische Freundschaft, das liegt in der Natur der Sache; weil Oesterreich dadurch auch die Sympathie des Französischen Volkes gewinnt, und deshalb am wenigsten etwaige Absichten Louis Napoleon's zu fürchten braucht.“

Wir sind nicht erstaunt über die Sympathieen, welche in diesen Zeilen und in den Artikeln aller liberalen und radicalen Zeitungen, die aus den neuesten Rüstungen Oesterreichs eine Frontmachung dieses Staates gegen Rußland mit Eifer beweisen wollen, dem Kaiserstaate entgegengetragen werden. Wir sind über die ungeheure Schnelligkeit, mit welcher sie ihre Ansichten über den Kaiserstaat geändert haben, nicht verwundert; wir geben der Volkszeitung Recht, daß dasjenige Oesterreich, welches in den Kampf gegen Rußland geht, des Beifalls aller Radicalen werth ist.

„Die Schwäche Oesterreichs“ — das ist nach der Ansicht der Volkszeitung seine bisherige innere Politik. „Geht es aber erst gegen Rußland, so thut es diese Schwäche ab.“ Die Volkszeitung spricht sich darüber eben so klar als in ihrem Sinne richtig aus, und die Voraussetzungen, welche sie für einen solchen Kampf aufstellt, die Bedingungen, unter welchen sie ihn nur möglich hält, die Folgen, welche sie von ihm erwartet, sind durchaus von logischen Gesetzen dictirt. Die Voraussetzung dieses Kampfes gegen Rußland ist „ein großer, kühner Umwandlungs-Plan“, dessen Präliminarien „Amnestieen“, „das Vorschieben der Vertheidigung Deutscher Interessen“, „Ausgleichungen mit Piemont und der Schweiz“ in der That sind.

Die Bedingung dieses Kampfes gegen Rußland ist es, „daß Oesterreich sich von den Sympathieen der Völker tragen läßt,“ daß es dem richtigen Instincte seiner Völker „vertraut“, die dem „Zuge sich nicht entziehen werden, der gegen den Hort des Despotismus treibt.“ Und die Folgen dieses Kampfes? — Nun sie werden natürlich die Ausführung dieses „großen, kühnen Umwandlungsplanes“ sein und auf einmal den „Punkt“ liefern, „in welchem sich die Interessen all der verschiedenen Nationalitäten einigen können,“ die Interessen der Nation Kossuth's und der Mazzini's mit einbegriffen, den Punkt, auf welchem alle Ideale des Jahres 1848 verwirklicht und durch welchen der Kaiserthron, der in Ermangelung eines Besseren bisher die Einigung vollzogen, vielleicht entbehrlich gemacht würde.

Ihre Majestäten der König und die Königin trafen gestern Abends gegen 8 Uhr von Potsdam hier ein und begaben Allerhöchstsich nach Charlottenburg.

— Am Mittwoch (24. d. M.) um 1 Uhr wird, aus Veranlassung der Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen mit Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht dem Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, im Königlichen Schlosse hierselbst, und zwar in den Appartements der Hochseligen Königin Friederike Majestät eine Cour stattfinden. Die Damen erscheinen in Robe, die Herren in Gala, die Militairs in grauen Beinkleidern mit Schä pe, die Generale in gestickter Uniform.

— Am 18. d. Mts. (Donnerstag) ist der Staats-Minister a. D., Präsident der Regierung zu Arnsberg, Ernst Freiherr v. Bodelschwingh-Velmede, entschlafen. Wie unsere Leser wissen, war er auf einer Dienstreise durch seinen Regierungsbezirk in dem Städtchen Medebach von einer Lungen-Entzündung befallen worden. Diese Krankheit traf ihn bereits zum neunten Male, als Folge einer Wunde, die er in den Freiheitskriegen in der Lunge erhalten. Auf die Nachricht von der Erkrankung eilten Frau v. Bodelschwingh und ihre Töchter sofort nach Medebach, fanden den Zustand des Kranken jedoch von der Art, daß sie auf seine baldige Genesung und Rückreise hoffen durften. Die Töchter kehrten deshalb nach Arnsberg zurück. Am 18. früh traf den Kranken jedoch plötzlich ein Lungenschlag und er sagte selbst sogleich, daß sein Ende nahe. Um 11 Uhr Vormittags verschied er in den Armen seiner Gattin, mit vollem Bewußtsein und in freudigster Gewißheit seiner Erlösung durch Jesum Christum. Seine beiden Töchter trafen erst nach dem Verscheiden des Vaters ein; auch die drei Söhne waren nicht anwesend. Einen Rückblick auf das Leben des Verewigten behalten wir uns vor. Er war geboren am 26. November 1794. — Der Finanzminister Freiherr v. Bodelschwingh ist nach Westphalen abgereist, um dem Begräbniß seines verstorbenen Bruders beizuwohnen, der auf dem Kirchhof zu Arnsberg beerdigt wird.

— Se. Durchlaucht der Herzog Honoré von Luynes ist von Paris, Se. Durchlaucht der Fürst Ludwig zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg von Schloß Sayn, der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath Fürst Gregor Wolkonski von St. Petersburg, der General-Lieutenant und commandirende General des 1. Armee-Corps, v. Werder, von Königsberg i. Pr., der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'sche Kammer-Director und Ober-Landforstmeister v. Grävenitz von Neu-Strelitz und der General-Consul der Republik Mexico, Don Salvador von Hamburg, hier angekommen.

— Der General-Lieutenant und Commandeur der 12. Division von Bonin ist nach Neisse, der Kaiserl. Russische General-Consul für Mecklenburg Collegien-Rath v. Reinecke nach Rostock und der Kaiserlich Russische Collegien-Rath Graf v. Orloff-Demidoff nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der Landrath v. Elsner aus Ratibor, der das letzte Jahr hindurch größere Reisen im Auslande unternommen hat, ist in diesen Tagen hier eingetroffen, um einem Rufe des Ministers des Innern zu folgen und demgemäß zunächst als Hülfsarbeiter im Ministerium des Innern einzutreten.

— Die gegenwärtige Reise des Präsidenten des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums Hrn. v. Beckedorff hat die Revision und Inspection verschiedener landwirthschaftlicher Lehr-Anstalten zum Zweck, weshalb sich derselbe zunächst von hier nach Eldena begeben hat. Hr. v. Beckedorff wird übrigens, wie die „Zeit“ vernimmt, von Zeit zu Zeit hierher zurückkehren, um den Sitzungen des ihm untergebenen Collegiums beizuwohnen.

— Dr. Bleek aus Bonn, Sohn des dortigen Professors und Consistorialrathes, wird noch im Laufe dieses Monats seine Reise nach Afrika antreten, um das durch Overweg's Tod unterbrochene Werk fördern zu helfen. Der junge Gelehrte befindet sich gegenwärtig in London, um die letzten Reisevorbereitungen zu treffen. (K. Z.)

— Die hiesige Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn hat einige aus dem Dänischen Dienst entlassene Schleswig-Holsteinsche Beamte unter die Zahl ihrer Beamten aufgenommen.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 8. Mai d. J. haben Se. Majestät der König zur Verminderung des Nothstandes in der Stadt Zülz ein Gnadengeschenk von Zweihundert Thalern bewilligt.

— Die nächste Conferenz von Abgeordneten Deutscher evangelischer Kirchenregierungen wird nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, in diesem Jahre, sondern erst im Jahre 1855, und zwar wiederum in Eisenach, stattfinden. Der Antrag auf Vertagung ist bekanntlich von dem Preußischen Ober-Kirchenrathe ausgegangen, und die Mehrzahl der verbündeten Kirchenbehörden hat demselben beizustimmen sich bewogen gefunden. Zu den Motiven, welche diesen Beitritt bedingt haben, gehört nach der „P. C.“ namentlich auch die Rücksicht auf die mannichfach bewegten politischen Verhältnisse der Gegenwart. Von allen Seiten aber, von der antragstellenden vaterländischen Behörde wie von den übrigen Kirchenregierungen, ist der entschiedene Wille ausgesprochen worden, die geschlossene Verbindung und das Institut der Conferenzen aufrecht zu erhalten und zu pflegen, ein Entschluß, den alle Freunde der evangelischen Kirche gern vernehmen werden. — Das im Auftrage der evangelischen Kirchen-Conferenz ausgearbeitete „Kirchen-Gesangbuch in 150 Kernliedern“ befindet sich unter der Presse und wird in kurzer Frist erscheinen.

— Bestimmungsmäßig werden alljährlich eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere der Infanterie zur Erlernung des Feld-Pionier-Dienstes zu den Pionier-Abtheilungen der verschiedenen Armee-Corps commandirt. Bei der Garde-Pionier-Abtheilung haben diese Uebungen mit dem heutigen Tage begonnen.

— Das von den Kammern berathene Gesetz über einige Abänderungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849 wegen Errichtung von Gewerberäthen hat unterm 15. Mai die Allerhöchste Sanction erhalten.

— Nach der provisorischen Abrechnung über die gemeinschaftliche Rübenzucker-Steuer-Einnahme des Zollvereins für die Zeit vom 1. September bis Ende December 1853 wurden in diesem Zeitraum im ganzen Zollverein 11,858,930 Centner 8 Pfund an frischen Rüben verarbeitet, davon 10,319,205 Ctr. 72 Pfd. in Preußen (incl. 38 Ctr. Register-Defecte aus der vorhergegangenen Betriebszeit); der Betrag der Rübenzucker-Steuer, einschließlich der Register-Defecte und nach Abzug der Restitutionen belief sich im ganzen Verein auf 2,371,782 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., in Preußen auf 2,063,837 Thlr. 7 Sgr. 10 Pf.; nach Abzug der Verwaltungskosten bleiben für den ganzen Verein in vollen Thalern 2,324,453, für Preußen 2,021,650. Nach dem Bevölkerungsverhältniß aber kömmt auf Preußen von der Gesammtsumme nur 1,303,886 Thlr., es hat also 707,764 Thlr. herauszuzahlen, und zwar 14,583 an Luxemburg, 318,192 an Baiern, 109,513 an Sachsen, 76,922 an Württemberg, 14,607 an Baden, 65,518 an das Großherzogthum Hessen, 64,191 an die Thüringischen Staaten, 32,481, an Nassau und 21,757 an die freie Stadt Frankfurt. Außer Preußen hat nur Braunschweig ebenfalls eine Herauszahlung zu machen; für sein Gebiet betrug die Netto-Einnahme 84,518 Thlr., nach dem Bevölkerungs-Verhältniß aber kömmt ihm nur ein Antheil von 18,785 Thlr. zu, es hat also 65,733 Thlr. herauszuzahlen, davon 20,528 an Sachsen und 45,205 an das Kurfürstenthum Hessen. Alle anderen Zollvereins-Staaten erhalten die ihnen nach ihrer Bevölkerungszahl zukommenden Antheile entweder durch die oben angeführten Herauszahlungen Preußens und Braunschweigs ergänzt, nämlich Baiern, Sachsen, Württemberg, Baden, Kurfürstenthum Hessen, Thüringen und Braunschweig, oder ihre Antheile bestehen ganz aus solchen Herauszahlungen, wie bei Luxemburg, Großherzogthum Hessen, Nassau und Frankfurt, welche keine Rübenzucker-Industrie haben. (Pr. C.)

Danzig, 20. Mai. [Prinz Adalbert. Marine.] Vorgestern Abends langte der Admiral Prinz Adalbert von Preußen K. H. hier mit Gefolge an und stieg im „Englischen Hause“ ab. Gestern früh begab sich der Admiral zu Wagen direct nach Neufahrwasser, wo ihn das Boot des Commodore Schröder in Empfang nahm und an Bord der Fregatte „Gefion“ brachte, die S. K. H. mit 31 Salutschüssen empfing. Nach der Inspection begannen beide Schiffe (Gefion und Mercur) die Segel zu entfalten und bis nach 5 Uhr auf der Rhede zu manövriren. S. K. H. hatten fürerst die Absicht, auf der Fregatte zu übernachten, kehrten jedoch, nachdem Höchstdieselben den Commodore Schröder im Allerhöchsten Auftrage zum Contre-Admiral (General-Lieutenant) ernannt hatten, nach 9 Uhr Abends in den Hafen zurück, so daß der angesagte Zapfenstreich nicht abgehalten werden konnte. Heute Vormittag inspicirte der Prinz die Königliche Werfte und die drei dort liegenden Kriegsschiffe: Barbarossa, Amazone und Hela, und besuchten darauf die Klawitter'sche schwimmende Dock, die bereits gestern Abend unter Wasser gesetzt worden, um heute, auf besonderen Wunsch des Prinzen, der die ganze dabei obwaltende Manipulation kennen zu lernen wünscht, den Dreimaster Friedrich Wilhelm IV., der gestern gleichfalls von Neufahrwasser hereinsegelte, aufzunehmen. Wir hören, daß der Prinz bis zum künftigen Mittwoch hier verweilen will; es soll bis Dienstag spätestens die Amazone vollständig segelfertig sein, auch die beiden Kriegsdampfer Nix und Salamander von Stettin hier eintreffen, so daß der Prinz mit den fünf ausgerüsteten Kriegsschiffen ein vollständiges Manöver auf der Ostsee in der Nähe von Hela wird abhalten können. (Danz. Dampfb.)

(Wie die Flensburger Ztg. erfährt, soll die Fregatte „Gefion“ bei ihrer Passage durch das Kattegatt den Besuch eines Offiziers vom Bord des Englischen Kriegsdampfers „Bulldog“, welcher die Französische Flotte durch den Belt begleitete, gehabt haben, indem seltsamer Weise in der „Gefion“ ein Russisches Schiff unter Preußischer Flagge vermuthet wurde.)

Posen, 20. Mai. [Ein Leichenzug.] In unsern Mauern rasten jetzt die sterblichen Ueberreste des im Jahre 1823 an Altersschwäche in seinem 83. Lebensjahre zu Przemysl gestorbenen und zu Brzozow, Sanoker Kreises in Oesterreichisch Galizien, beigesetzten Fürst Erzbischofs von Gnesen, Graf Ignatus von Raczynski. Die einbalsamirte Leiche hat den Weg über Krakau, Myslowitz, Breslau und Glogau hierher genommen, und soll morgen behufs ihrer Beisetzung nach dem Gräflich Raczynski'schen Städtchen Obrzycko, Samterschen Kreises, transportirt werden. (Pos. Z.)

Neubrück, 14. Mai. [Kirchweihe.] Am heutigen Tage feierte die hiesige evangelische Kirch-Gemeinde das Fest der Grundsteinlegung zur neuen Kirche. Zugegen waren bei dieser Feier die Herren Ober-Consistorialrath Dr. v. Mühler und Ober-Reg.-Rath Dr. Klee.

Bromberg, 18. Mai. [Ueberrieselung.] In Folge einer ministeriellen Anordnung sollen auch die der Stadt Bromberg gehörigen Netzwiesen Seitens des Fiscus überrieselt werden, wozu der Fiscus die Kosten vorschießt. (Pos. Z.)

Schneidemühl, 19. Mai. [Militairisches.] Vorgestern Abend ist der Divisions-General Fiedler behufs Inspicirung unserer beiden Schwadronen hier eingetroffen. Gestern den 18. ließ der General die beiden Schwadronen auf dem Exercierplatze manövriren.

** **Hirschberg**, 21. Mai. [Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode †.] Gestern starb auf seinem Erbgute zu Peterswaldau der Königl. Preuß. Wirkl. Geheime Rath Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode. (Der verewigte Graf Ferdinand, geb. am 18. October 1775, Consistorial-Präsident a. D., Wirkl. Geheimer Rath, Ritter und Commandator der Balley Brandenburg, des ritterlichen Hospitaliten-Ordens von St. Johannes von Jerusalem, Ritter des Rothen Adler-Ordens erster und des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, so wie auch des Kaiserl. Annen- und Stanislaus-Ordens mit dem Stern, war seit dem Tode seines älteren Bruders, des regierenden Grafen Heinrich Erlaucht, der Senior des edlen Geschlechts der Stolberge. Drei Stolberge, drei Brüder, sind sich in diesem Jahre schon in den Tod gefolgt. Graf Ferdinand hinterläßt aus einer Ehe von 46 Jahren mit der Gräfin Maria Agnes Caroline, einer Tochter des Dichters Grafen Leopold zu Stolberg-Stolberg, eine zahlreiche Nachkommenschaft.)

—n— **Buchwald bei Schmiedeberg**, 19. Mai. [Gräfin Reden †.] Heute Nachmittag um 4 Uhr fand hierselbst die feierliche Beerdigung Ihrer Excellenz der Frau Staats-Minister Gräfin v. Reden statt. Aus Nah und Fern hatten sich Tausende eingefunden, um die hochverehrte und allgeliebte Frau auf ihrem letzten Wege zu begleiten. Se. Majestät der König hatte Allerhöchst seinen Minister des Königlichen Hauses Herrn v. Massow zur Feier hierher gesandt. Unter den hohen Leidtragenden bemerkte man Ihre Durchlauchten die Fürsten zu Reuß auf Jänkendorf und Neuhof, den General der Infanterie v. Natzmer und den Erblandhofmeister Grafen v. Schaffgotsch auf Warmbrunn. Von den Spitzen der Behörden des Kreises waren anwesend: der Landrath v. Grävenitz, der Kreisphysicus Geh. Sanitätsrath Dr. Schäffer, der Staatsanwalt Kanther, die Bürgermeister Dr. Meitzen und Höhne aus Hirschberg und Schmiedeberg. Die Feier begann mit dem Liede: „Wir bringen weinend unsern Dank.“ Hierauf sprach der Superintendent Roth vor dem Sarge, der im Hausflur aufgestellt war, ein Gebet. Unter Singen des Liedes: „Jesus meine Zuversicht“ setzte sich der Trauerzug nach der herrlich gelegenen Abtei, in welcher bereits der Gemahl der Entschlafenen ruht, in Bewegung. In letzterer hielt der Pastor des Ortes Haupt die Leichenrede über das Thema: „Der Herr hat sie gegeben, der Herr hat sie genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“ Nach demnächst von dem Pastor Werkenthin aus Wang abgehaltener Liturgie wurde die Leiche unter dem Liede: „Wir tragen diesen Leib zur Gruft“ nach der Gruft gebracht, wo sie von dem Pastor Haupt eingesegnet wurde. Die Feier schloß mit dem Liede: „So ruhe wohl! Gott hat an Dich gedacht“. Die hiesige Gegend verliert in der Verstorbenen unendlich viel. Ihr ganzes so segensreiches Wirken war darauf gerichtet, echt kirchlichen Sinn unter den Bewohnern unseres Thales zu verbreiten, den Armen in ihrer Noth beizustehen, die Trauernden aufzurichten. Sie hat getreulich an dem Werke Gottes mit unermüdlichem Eifer gearbeitet. Das Andenken an ihre Liebe, an ihre Herzensgüte und ihre Wohlthaten wird unter uns nie erlöschen.

(Die verewigte Frau Gräfin von Reden war die älteste Freundin Sr. M. des Königs. Sie war eine Tochter des Herzogl. Braunschweigischen Generals Freiherrn von Riedesel und dessen Gemahlin Friederike Charlotte Louise von Massow (Schwester des Herrn von Massow, weiland Hofmarschalls König Friedrich Wilhelms III., als derselbe noch Kronprinz war; die Generalin von Riedesel war also eine Tante des verewigten General-Lieutenants B. v. Massow auf Steinhövel und des Königl. Hausministers von Massow). Der General Freiherr von Riedesel übernahm das Commando der Braunschweigischen Soldtruppen, die England gegen die aufständischen Amerikanischen Colonieen brauchte. Die Generalin von Riedesel folgte mit ihren Kindern 1776 ihrem Gemahl nach Amerika, und wir verdanken dieser Dame ein höchst interessantes Tagebuch über diese Reise und ihren Aufenthalt in der neuen Welt, welches 1800 und 1808 in zwei Auflagen in Berlin erschien. Die Mutter der Frau Gräfin Reden war in Amerika vielen Deutschen ein Trost und eine Rettung gewesen, sie starb zu Berlin im Jahre 1808. Von den Geschwistern der Frau Gräfin Reden war die älteste Schwester Auguste Amalie Leopoldine † 1805 mit dem Fürsten Heinrich XLIV. Reuß († 1832) vermählt, und sie war die Mutter der Prinzeß Auguste, verwittweten Herzogin von Anhalt-Cöthen und des Fürsten Rieß auf Jänkendorff, der Mitglied der Ersten Preußischen Kammer war. Die zweite, Fräulein Caroline Freiin Riedesel zu Eisenbach und die dritte, in Amerika geborne, Louise Wilhelmine America, seit 1840 die Wittwe des Grafen Ernst v. Bernstorff leben noch. Ebenso der Bruder Freiherr Georg Riedesel zu Eisenbach, der seine Güter im Eisenach'schen hat.)

Magdeburg, 20. Mai. [Se. Maj. der König.] Ueber die bevorstehende Reise Sr. Majestät des Königs kann der „M. C.“ folgende nähere Mittheilungen machen: Se. Majestät werden am 27. Mai von Deßau hier eintreffen. Es wird darauf eine große Parade der ganzen Garnison stattfinden. Gegen Abend begeben sich Se. Majestät nach Letzlingen, bleiben dort bis zum 29. Mai und reisen per Extrapost über Magdeburg nach Aschersleben, wo ebenfalls eine Truppen-Besichtigung stattfinden wird. Die Nacht werden Allerhöchstdieselben in Eisleben zubringen und am 30. Mai von dort über Sangerhausen, Artern, Weißensee, Langensalza nach Gotha fahren. Den 31. Mai werden Se. Majestät auf der Wartburg bleiben und gegen Abend nach Erfurt zurückkehren, am 1. Juni aber Ihre Reise über Naumburg, Merseburg, Weißenfels, Halle und Magdeburg nach Potsdam fortsetzen. In den vorgenannten Städten wird überall eine Besichtigung der Truppen statthaben. Auf Ihrer Rückreise werden Se. Majestät Magdeburg nicht berühren.

Bonn, im Mai. [Ein Handschreiben Sr. Majestät des Königs.] Professor Walter hat die große Freude gehabt, durch ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät des Königs beglückt zu werden, worin neben dem Danke für die Mittheilung des hierselbst erfolgten Hinscheidens des Professor Sulpiz Boisserée, gleichzeitig das innige Bedauern über den Verlust des berühmten und um die Angelegenheiten des Dombaues besonders hochverdienten Mannes ausgesprochen ist. (D. Volksh.)

* **Köln**, 19. Mai. [Die „Deutsche Volkshalle“.] Wir finden in der „Deutschen Volkshalle“ eine längere Bekanntmachung an die Actionäre dieses Blattes, in der sie aufgefordert werden, sich am 1. Juni in Köln zu einer ordentlichen General-Versammlung behufs der Entgegennahme und Erörterung verschiedener Anträge einzufinden, welche von einzelnen Actionären dem Verwaltungsrathe eingesandt sind. Wir haben von zweien dieser Anträge, die vom Reichs-Freiherrn von Landsberg-Velen in Gemen und von den Grafen Fritz Schmiesing-Kerssenbrock, R. Schaesberg und dem Freiherrn Felix v. Loën eingebracht sind und die Wiederberufung des Herrn v. Florencourt zur Leitung des Blattes fordern, bereits Mittheilung gemacht. Der dritte der einem Beschlusse auf dieser General-Versammlung entgegensehenden Anträge kommt aus Paderborn und ist von mehreren katholischen Geistlichen und einem Notar unterzeichnet; er billigt die Entlassung des Herrn v. Florencourt. Bemerkenswerth scheint uns ein Satz des letzteren Antrages, in welchem der Verwaltungsrath aufgefordert wird, Sorge zu tragen, „daß die finanziellen Verhältnisse des Blattes so geordnet werden, daß sie jeden fremden Einfluß überflüssig machen.“ Es kann damit wohl nur die Unterstützung an Geld gemeint sein, welche das Blatt bisher aus der Hand der reichen Katholiken Westphalens und des Rheines, insbesondere der Edelleute dieser Provinzen empfing. Es bliebe, wenn sich die Sache in der That so verhielte, freilig auffällig, daß der aus solch einer Hülfe von katholischer Hand herrührende Einfluß ein fremder genannt wird.

Karlsruhe, 21. Mai. (T. C.-B.) **Gegen den Erzbischof von Freiburg ist Criminal-Untersuchung eingeleitet worden, wegen Mißbrauches des Amtes und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, verübt durch eine neuliche Verordnung über die Verwaltung des Kirchenvermögens.**

(Wir bemerken zur Erklärung dieser Depesche, daß unter dem 25. April die „Großherzoglich Badische Regierung des Oberrheinkreises zu Freiburg“ an sämmtliche Aemter einen Erlaß gesandt hatte, worin sie auf Grund eines Generalerlasses des Großherzoglichen Ministeriums des Innern (wie dies denn auch die übrigen Bezirksregierungen gethan haben) die bisherige Verwaltung der katholischen kirchlichen und Stiftungsfonds aufhob, indem sie die Anweisung zu Zahlungen, zu welcher bisher nur dem Ortspfarrer, als Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes, das Recht zustand, auf „das erste weltliche Mitglied jedes Stiftungsvorstandes (Bürgermeister, Gemeinderath)“ übertrug. — Auf diesen Regierungs-Erlaß antwortete der Erzbischof von Freiburg am 5. d. M. durch ein dem Badischen Clerus übersandtes Circular, in welchem er den katholischen Geistlichen befahl, sofort ihre Stiftungs-Vorstände, die dem Gesetze nach bisher katholisch sein mußten, zusammenzurufen und ihre Mitglieder protocollarisch darüber zu vernehmen, ob sie „das katholische Ortskirchen-Stiftungs- und Schul-Vermögen seinem Zwecke erhalten oder es der weltlichen Gewalt überliefern würden?“ Der Pfarrer hätte alsdann diejenigen Mitglieder des Stiftungs-Vorstandes, welche für die Kirche wären, zu übernehmen und an die Stelle derer, „welche sich durch ihre Erklärung von dem Vorstande selbst ausschlössen,“ durch „Männer aus der Kirchspiels-Gemeinde, welche in Achtung stehen,“ zu ergänzen und „dieselben vorschriftsmäßig für die Kirche zu verpflichten.“ An die Stelle der „Aemter, Kreis-Regierungen und des Ober-Kirchenrathes,“ dem bisher von den Stiftungs-Vorständen die Vorlagen behufs der Unterstützung der Schulen und Armen gemacht werden mußten, stellt der Erzbischof sich selbst und befiehlt, durch die Dekanate ihm diese Vorlagen zuzusenden. So hatte er, nachdem die Regierung die bisherige Weise der Verwaltung des Kirchenvermögens einseitig geändert hatte, einseitig die Verwaltung dieses Fonds auf sich genommen, und die Regierung verweist nun den Erzbischof vor die Gerichte. Die Freiburger Zeitung sagt darüber: „Se. Königliche Hoheit der Regent haben durch höchste Entschließung aus Großherzoglichem Staatsministerium vom gestrigen zu genehmigen geruht, daß gegen den Herrn Erzbischof Hermann dahier wegen Mißbrauch seines Amtes zur Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, durch die von ihm an sämmtliche katholische Decanate der Erzdiöcese Freiburg erlassene Verfügung vom 5. d. M., das katholische Kirchenvermögen betreffend, die strafgerichtliche Verfolgung stattfinden soll, welche sofort heute durch das Großherzogliche Stadtamt dahier eingeleitet worden ist.“

Kassel, 19. Mai. [Lehrer-Versammlung.] Auch unsere Regierung hat (wie die Preußische) sämmtliche Lehrer der Real- und Elementarschulen des Landes vor dem Besuche der in Pyrmont bevorstehenden Lehrer-Versammlung als einer verbotenen vermittelst Circulare verwarnt, welche, nachdem sie von den betreffenden Lehrern eingesehen, von ihnen unterzeichnet werden müssen. (Frkf. J.)

△ **Frankfurt a. M.**, 18. Mai.*) [Vom Bundestage. Notizen.] Wie man hört, wird auch in der heutigen Sitzung die orientalische Frage noch nicht zum Vortrag gelangen. Dagegen läßt sich mit Be-

*) Erhalten am 22. Mai früh! —

stimmtheit erwarten, daß dies in der nächsten Sitzung geschehen werde, indem dann auch wohl die Bamberger Conferenz ihre Beschlüsse gefaßt haben wird, von denen man nicht hofft, daß sie in die Fußtapfen der Darmstädter Coalition treten werden. — Der gestern hier angekommene neue Ober-Commandant General-Major v. Reitzenstein hat bereits heute seine Functionen angetreten und sich auf der Parade das Offiziercorps vorstellen lassen. — Gestern hielt der hiesige geographische Verein seine General-Versammlung, in welcher eine Abänderung der Statuten beschlossen wurde. Durch dieselbe wird als neuer Zweck des Vereins auch die Förderung statistischer Arbeiten hingestellt und es ist daher eine eigene statistische Abtheilung constituirt worden. — Der Königl. Preußische Ministerresident bei der freien Stadt Frankfurt hat sich gestern in Familien-Angelegenheiten auf einige Zeit nach Dresden begeben; während seiner Abwesenheit wird der Legationsrath Wentzel die Geschäfte der Residentur wahrnehmen.

— In der Sitzung der Bundes-Versammlung wurde noch eine Beschwerde Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schaumburg-Lippe gegen die Regierung Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten von Hessen wegen verschiedener Ansprüche eingebracht, welche dieselbe in Bezug auf ein Sr. Durchlaucht in dem Kurfürstenthume Hessen zustehendes Außeerlehen geltend machen zu können behauptet. (L. Ztg.)

□ **Vom Main**, 20. Mai. [Bamberg. Griechische Frage.] Das plötzlich in Deutschlands Tante (Voß) aufgetauchte Gerücht von einer auf Anregung Baierns in Bamberg abzuhaltenden „Conferenz Deutscher Mittelstaaten" soll sich bestätigen. Die Realität dieses „Soll" ist überraschend. Wie sehr man auch überzeugt sein darf, daß die betreffenden Regierungen den von den beiden Deutschen Großmächten bereits angebahnten Weg selbstständiger, in dem gegenwärtigen Conflict Deutschlands Interessen schützender Politik einschlagen werden, so mag man sich doch der Erinnerung an die gloriosen Darmstädter Coalitionsbestrebungen und der Besorgniß nicht ganz erwehren, es möchten einzelne jener „Mittelstaaten" versuchen wollen, große Politik auf eigene Faust zu treiben. Dies wäre freilich im Augenblicke für sie nicht ganz ungefährlich; denn ein Blick auf eine der neueren, die Eisenbahnrichtungen enthaltenden Landkarten wird in Perspective zeigen, wie in kurzer Zeit von St. Omer aus eine Französische Armee von beträchtlicher Stärke in dem Herzen Deutschlands erscheinen und auch hier ihr gerühmtes Organisationstalent wie in dem Reiche der Osmanen entfalten könne. Solche Berücksichtigung wird sicherlich einen neuen Grund abgeben für das Zusammenhalten sämmtlicher Deutschen Regierungen. — Nachrichten aus München zufolge soll es sich bestätigen, daß die Königl. Bairische Regierung die Griechische Frage mit in die orientalische zu verflechten beabsichtigte. Dies mag um so mehr der Fall sein, als die Westmächte Miene machen, sich mit der Blockade der Griechischen Häfen nicht begnügend, durch Landungstruppen Griechenland selbst zu occupiren, und als Baiern allerdings dabei ein specielles dynastisches Interesse hat und durch Vertrag verpflichtet ist, im Falle der Bedrohung des Griechischen Thrones ein Hülfscorps von 6000 Mann nach Griechenland zu befördern. Was das Griechische Volk unter Türkischer Herrschaft verlangen kann, eine wesentliche Verbesserung seiner rechtlichen Zustände, das ist durch das letzte Wiener Protocoll vom 9. April in Aussicht gestellt. Wie man hört, sind die diesfallsigen Verhandlungen zwischen den Westmächten und den Deutschen Mächten immer noch im Schweben und bis jetzt aus dem Grunde noch nicht zum Abschluß gekommen, weil die Westmächte zögern, ihrerseits den betreffenden Theil des Wiener Protocolls zur Ausführung zu bringen. In dieser westmächtigen Zähigkeit mag ein Hauptgrund dafür liegen, daß die Deutschen Mächte zu einem weiteren Vorgehen in jenem Sinne sich noch nicht entschlossen gezeigt haben.

⊙ **Altenburg**, 21. Mai. [v. Lindenau †] Kurz vor 10 Uhr heute Vormittag verschied hier der Königl. Sächsische Staatsminister v. Lindenau. Nach seinem Austritt aus dem Sächsischen Staatsdienst hatte er hier seinen bleibenden Aufenthalt auf dem ihm gehörigen, in hiesiger Stadt gelegenen Rittergute Pohlhof genommen, seine Zeit und Kräfte der Wissenschaft und Kunst weihend. Im Ganzen hatte er sich bis in sein hohes Alter einer guten Gesundheit zu erfreuen; in den letzten Wochen bildete sich aber ein schmerzhaftes Unterleibsleiden aus.

Oldenburg, 19. Mai. Der Hof wird morgen nach dem etwa 2 Stunden von hier entfernten Lustschlosse Rastede, dem gewöhnlichen Sommer-Aufenthalte der Großherzoglichen Familie übersiedeln.

Bremen, 18. Mai. [Zur Auswanderung.] Eine heute erschienene obrigkeitliche Bekanntmachung verbietet Verkauf von Billets zur Weiterbeförderung von Auswanderern von dem überseeischen Landungsplatze nach dem Bestimmungsorte im Innern.

Hamburg, 19. Mai. [Zoll.] Der Senat macht bekannt, daß nunmehr inländische und fremde verzollte Gegenstände aller Art, Spielkarten in Ansehung der Stempelabgabe einbegriffen, innerhalb des zollpflichtigen Gebietes des Königreichs Dänemark, des Herzogthums Schleswig und des Herzogthums Holstein, so wie der mit letzterem zollverbündeten Gebietstheile, unter Beobachtung der allgemeinen Control-Vorschriften der Zoll-Anordnungen, abgabefrei versandt werden können.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 21. Mai. Aus dem Pensionsstande werden zur Dienstleistung einberufen, die Feldmarschall-Lieutenants: Adolph Freiherr v. Schütte, Gustav Graf Wimpffen, Anton Graf Pergen und Joseph Ritter v. Kißlinger; — dann die General-Majors: Joseph Hlawaczek, Franz Pliez, Albert Hablitschek, Leopold Edler v. Karger, Joseph Mittis, Bernhard Theissing, Johann Ritter v. Dreihann und Franz Freiherr v. Marenzi.

Venedig, 16. Mai. [Prinz Friedrich Wilhelm.] Heute hat Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Venedig in dem besten Wohlsein verlassen, nachdem derselbe am 7. von Padua, in Begleitung des Generals v. Schreckenstein, des Oberst-Lieutenant v. Alvensleben, des Bauraths Strack und des Dr. Wegner hier angekommen war. Zwei Herren seiner Begleitung sind in Florenz zurückgeblieben. Se. Königl. Hoheit hat unter Führung des durch seine schönen Architektur-Bilder in dem Deutschen Vaterlande wohlbekannten Preußischen ... alers Nerly alle hiesigen Denkmäler und Kunstwerke mit hohem Interesse besichtigt und auch die Inseln Murano und Torcello besucht. Am Sonntage wohnte er dem Gottesdienste in der hiesigen protestantischen Capelle bei. Se. Königliche Hoheit ist von hier nach Verona gereist, um die in der dortigen Umgegend liegenden Schlachtfelder zu besuchen. (Gp. Z.)

Verona, 17. Mai. Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern, von Venedig kommend, hier angelangt.

Ausland.

Frankreich.

⁑ **Paris**, 19. Mai. [Der „Moniteur" und Griechenland; der „Moniteur" und die Affaire von Sarzana; die ultramontane Presse gegen Preußen.] Unser „Moniteur" beschäftigt sich seit einigen Tagen in seinem politischen Theile fast ausschließlich mit Griechenland. Die Freibeuterei, heißt es da heute, mache täglich Fortschritte in den Griechischen Gewässern, und die Piraten seien mit regelmäßigen, von der Regierung ausgestellten Papieren versehen. An einer anderen Stelle wird durch Zahlen bewiesen, daß die Griechische Regierung von Rußland militairische Subsidien erhalte, und endlich weiß der „Moniteur", daß ein Adjutant des Königs Otto, Shami-Karatasso, an der Spitze eines Insurgentenhaufens in Macedonien erschienen sei und 150 Türken in einer Kirche verbrannt habe. Der „Moniteur" will die öffentliche Meinung gegen die Griechische Regierung aufhetzen, aber er geht dabei etwas plump zu Werke. Hat übrigens Shami-Karatasso wirklich diese Greuelthat verübt, so ist er nur dem Beispiel eines bekannten Generals (Pelissier) gefolgt, welcher, in Algerien, eine Abtheilung Arabischer Krieger in einer Grotte ersticken und braten ließ. Dem sei nun wie ihm wolle, es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Frankreich und England das Königreich feindlich behandeln werden. Herr Bourrée, mit dessen Mission ich Sie bekannt machte, ist bereits auf dem Wege nach Athen, um die Summen zu reclamiren, welche die Griechische Regierung an Frankreich schuldet. Da diese Regierung nicht im Stande sein wird, 100 Millionen aus der Erde zu stampfen, so wird man einen Vorwand haben, Truppen aus Malta zur Occupation Griechenlands kommen zu lassen. — Gleichzeitig theilt der „Moniteur" mit, daß sechzig Italienische Flüchtlinge in Sarzana gelandet seien und den Weg nach der Toskanischen Grenze eingeschlagen haben. Sie seien bewaffnet gewesen und erklärten, die Avantgarde einer zahlreicheren Zusammenhäufung zu sein. Von Genua aus wurden ihnen Truppen nachgesandt. Es versteht sich von selbst, daß der „Moniteur" die Russischen Agenten für diese Demonstration verantwortlich macht. Nur Schade, daß wir aus Italien erfahren, jene Flüchtlinge seien aus Malta (Englisch!) herübergekommen. Sie wurden von einem Sardinischen Wachtschiffe bemerkt. Bei der Annäherung der Sardinischen Truppen floh die Bande mit Zurücklassung ihrer Waffen. Drei Individuen wurden ergriffen. Dieselben Briefe melden, daß in jenen Gegenden Italiens eine große Aufregung herrsche. (Vergl. Turin.) — Der „Univers" will aus Konstantinopel erfahren haben, daß die dort gebliebenen Griechen eine Art von Propaganda unter den Französischen Offizieren für die Meinung machen, die Türken seien eine durchaus verkommene Nation und das Byzantinische Reich müsse hergestellt werden. Der „Univers" hofft, daß diese Intriguen ohne Erfolg bleiben, denn die Türken seien der entarteten Race der Griechen bei weitem vorzuziehen. Mag nun der „Univers" jene „Propaganda" erfunden haben oder nicht, seine Absicht ist keine andere, als das Urtheil der Französischen Generale, deren Berichte über die Türken und die Türkei nichts weniger als schmeichelhaft für diese sind, bei der Regierung zu verdächtigen. Ein anderes „ultramontanes" Blatt, die „Gazette du Midi", erklärt uns, weshalb Frankreich von der Preußischen Nation nichts als unfruchtbare Sympathieen zu erwarten habe. Der Redacteur des Blattes schreibt nämlich aus Deutschland, wo er umherreist, der Protestantismus habe die Preußen ganz verdummt und verthiert, und überhaupt sterbe Deutschland langsam und still ab. — (Während Frankreich jetziger Zeit bekanntlich in der schönsten Blüthe steht. — —)

* **Paris**, 20. Mai. [Tagesbericht.] Nach dem „Constitutionnel" werden der Kaiser und die Kaiserin am Sonntag St. Cloud beziehen und dort verweilen, bis der Kaiser den Befehl des Lagers am Canale übernimmt. Während seines dortigen Aufenthaltes wird die Kaiserin angeblich zu Boulogne wohnen und dort Seebäder nehmen. Zu St. Omer, dessen Besatzung ansehnlich verstärkt werden soll, hat die Stadtbehörde dem Kaiser ein Hotel zur Verfügung gestellt, und mehrere Gutsbesitzer haben ihm ihre Schlösser als Absteigequartier angeboten. — Die Wahlen der Französischen Akademie sind auf die Herren Dupanloup, Bischof von Orleans, und Silvestre de Sacy, Hauptredacteur der „Débats", gefallen. — Der „St.-A. f. W." Die Kaiserin soll den hier lebenden, bisher nichts weniger als napoleonisch gesinnten Pater Ventura am Sonntag zu sich in die Tuilerieen haben bescheiden lassen und dort mit dem liberalen Mönch auf allerlei Discussionen über sein Vaterland eingegangen sein, „daß sie bereist habe, daß sie sehr bedaure und das vielleicht seine beste Zukunft in einer Föderativ-Verfassung mit dem Papst an der Spitze finden würde, etwa eine Constitution, wie die des Deutschen Bundes u. s. w." Kein Autor ist der Eigenliebe verschlossen und da der Pater Ventura gerade letztere Idee von jeher zum Steckenpferd gehabt hat, so war er natürlich von der huldvollen Unterhaltung entzückt und ließ sich sofort auf eine kleine Berichtigung ein: „daß nämlich der Deutsche Bund nicht so ganz sein Ideal sei, dahingegen der Italienische Föderativ-Staat mit einem schwachen Fürsten, wie der Papst, an der Spitze eine wahre Republik vorstellen würde." Ob die Kaiserin sich für dieses Raisonnement sehr interessirte, weiß ich nicht, der Pater Ventura verließ aber seine hohe Gönnerin voll Entzücken und sehr zu Gunsten des napoleonischen Thrones bekehrt, besonders als ihm die freundliche Einladung zu wiederholten Besuchen in St. Cloud zu Theil wurde.

Großbritannien.

* **London**, 18. Mai. [Hofnachrichten.] In Buckingham-Palace war gestern Hofball, zu dem 1780 Gäste geladen waren. Ihre Majestät die Königin eröffnete ihn mit dem Oesterreichischen Gesandten Grafen Colloredo. Morgen ist Lever und übermorgen, am Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, ein Drawing-Room, wahrscheinlich das glänzendste der Saison. — „Morning-Herald" erwähnt gerüchtweise, es werde ein Capitel der Ritter des Hosenband-Ordens in Windsor stattfinden, welches darüber zu berathen haben wird, ob der Kaiser von Rußland, als erklärter Feind Englands, noch ferner ein Mitglied des Ordens bleiben könne. — Wie es heißt, wird die Königin nächstens eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition aus London um Entlassung Lord Aberdeen's erhalten.

[„Morning-Chronicle"] rechnet mit viel geringerer Zuversicht als Times auf die Bajonnette Oesterreichs. Im Gegentheil nimmt dieses halbofficielle Blatt seit ein paar Wochen gegen die Oesterreichische Allianz eine zweifelnde und mißtrauische Miene an. „Der Wiener Hof", sagt es heute, „sucht vielleicht den höchsten Preis für eine Mitwirkung zu erhandeln, die jeden Tag gewisser wird; aber die westlichen Mächte haben keinen Beweggrund einen Beistand zu erkaufen, den sie am Ende jedenfalls bekommen werden. Das nahe Vorrücken der vereinigten Armeen wird, namentlich wenn ein Seesieg dazu kommt, die Oesterreichische Regierung daran erinnern, daß, wer an der Jagd nicht theilnehmen will, keinen Anspruch besitzen wird, bei der Verfügung über die Beute mitzustimmen."

Der „Chronicle"-Correspondent schreibt aus Paris: — Ich habe Grund zu glauben, daß die Französische Regierung über die künftige Stellung des Herrn v. Hübner, des hiesigen Oesterreichischen Gesandten, nicht besonders erfreut sein wird. Dieser Diplomat ist mit Instructionen zurückgekehrt, die offenbar den Zweck haben Zeit zu gewinnen. Oesterreich wünscht augenscheinlich seine neutrale Miene beizubehalten. Für den Augenblick hat Hr. v. Hübner den Auftrag zu wiederholen, daß es Oesterreich unmöglich ist, irgend eine active Rolle gegen Rußland zu übernehmen, bevor die Truppen Englands und Frankreichs bereit sind, eine Schlacht zu schlagen. Wenn es sich jetzt erklären wollte, würde sich Oesterreich der ganzen Wucht des Krieges ausgesetzt sehen. Hr. v. Hübner, so heißt es, soll auch die Flüchtlingsfrage von Neuem anregen, — ein Thema, das er bis jetzt sorgfältig vermieden hat; und er wird überdies ausdrückliche Erklärungen über die An- und Absichten Frankreichs mit Bezug auf die Polnische Frage verlangen. Kurz, Mr. Drouyn de Lhuys hat viel Besseres erwartet; und es ist wahrscheinlich, daß die Haltung des Hrn. v. Hübner sehr dazu beitragen dürfte, Hrn. v. Persigny und seine Anhänger in ihrer Ansicht zu bestärken, daß die orientalische Frage nur in Deutschland und an den Ufern der Weichsel ausgefochten werden kann" — und zwar auf Rechnung wessen?

London, 18. Mai. [Parlamentsverhandlungen.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung war die zweite Lesung der Episcopal and Capitular Estates Bill (zur bessern Verwaltung des Vermögens der Hochkirche) auf der Tages-Ordnung. Lord Adolphus Vane bekämpft die Maaßregel, weil sie die Tendenz habe, eine Secularisirung der Kirchengüter vorzubereiten. Mr. Butt unterstützt dieses Amendement. Mr. Drummond ist ebenfalls gegen den Gesetzvorschlag, indem er behauptet, das wahre Heilmittel für die mangelhafte Verwendung des Kirchenvermögens wäre eine Vermehrung der Bischöfe im Verhältniß zum Wachsthum der Bevölkerung gewesen. Mr. Hadfield glaubt, der kolossale Reichthum der Hochkirche sei ihr größter Fluch. Mr. Walpole stimmt für Vertagung. Lord J. Russell findet die für die Vertagung angeführten Gründe sehr triftig. Er stimme gern für das Princip der Bill, aber nicht für die Comité-Berathung, ehe der Gesetzvorschlag verschiedene Abänderungen erfahren hat. Mr. Siddell und Sir B. Hall folgen dem ministeriellen Führer. Ebenso Sir G. Grey. Mr. Mowbray und Mr. Digby Seymour dagegen sind für die unveränderte Bill. Lord Blandford vertheidigt seine Maaßregel und besteht darauf, daß das Haus jedenfalls durch die zweite Lesung das Princip anerkenne, welches ja kaum angefochten worden sei. Endlich wird der Vertagungs-Antrag zur Abstimmung gebracht und mit einer Mehrheit von 61 Stimmen (123 gegen 62) verworfen. Wieder stemmt sich die Opposition gegen die Erledigung der Frage, und Lord Blandford willigt ein, die Sache in dieser Session nicht weiter zu betreiben und sich mit Bekräftigung des Princips durch zweite Lesung zu begnügen (da die Bill im Oberhaus ohnedies durchfallen würde). Unter dieser Bedingung wird die Bill zum zweiten Mal gelesen, um am 21. Juni pro forma durch die Comité-Berathung zu gehen.

London, 19. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] Oberhaus-Sitzung am 18. Mai. — Auf eine Anfrage von Lord St. Leonard's erwidert der Duke von Newcastle, die Regierung habe ursprünglich die Absicht gehabt, die Vertheilung der ansehnlichen zum Besten hülfsbedürftiger Soldaten-Frauen und Kinder gesammelten Gelder (40,000 L.) selbst zu übernehmen, stehe jedoch davon ab, da sie erfahren, daß die Sammlungen von einem Privat-Verein geleitet worden sind, welchem billiger Weise auch die Verwendung gebühre. Für den Fall jedoch, daß in einer größeren Schlacht Soldaten fallen, wird die Regierung eine Königl. Commission ernennen, um aus dem gesammelten Fonds vor Allem die Wittwen und Waisen zu unterstützen. Die Irische Gutsherrn- und Pächter-Bill, so wie die Pacht-Vollmachten-Bill gingen durch die Comité-Berathung und bedürfen, um die Königl. Sanction zu erhalten, nur noch der Formalität einer 3. Lesung.

Unterhaus-Sitzung am 18. Mai. — Auf eine Anfrage Mr. Bright's erwidert Lord J. Russell, daß die Griechenland betreffenden Actenstücke sich in den Händen des Druckers befänden, aber was die Correspondenz zwischen Lord Clarendon und Lord Stratford de Redcliffe über diesen Gegenstand betreffe, so könne dieselbe für jetzt nicht zugesagt werden. Sir C. Wood machte, auf Anfragen von Mr. Esmonde und Mr. Otway, die interessante Eröffnung, daß Mr Wyon (der Regierungs-Siegelstecher) an einer Medaille für die Truppen arbeite, die am Birmanen-Krieg Theil genommen haben. Diesen Morgen (gestern) sei eine höchst erfreuliche Depesche vom General-Gouverneur Indiens eingelaufen; derselbe hatte die friedfertigsten Nachrichten aus Burmah erhalten. Der König von Ava wünsche die Erhaltung des Friedens, habe alle Truppen von der Grenze zurückgezogen und einen Contract zur Versorgung der Britischen Truppen mit Weizen abgeschlossen. Lord J. Russell erklärt, daß die Orford-Universitätsbill bis nach Annahme aller finanziellen Resolutionen verschoben bleibt. — Auf eine Anfrage Mr. Pellatt's erklärt Sir James Graham, daß die Englischen und Französischen Geschwader auf der Ostindischen Station die Zeiten die Ordre erhalten haben, zur Beschützung der Wallfischfahrer an den Küsten von Japan und Timor zusammenzuwirken. Uebrigens halte die Russische Seemacht in jenen Gewässern mit der Englischen und Französischen keinen Vergleich aus; die Russischen Kriegsschiffe flöhen vielmehr, Schutz suchend, von einem neutralen Hafen nach dem andern.

Mr. French will wissen, was an dem Gerücht sei, daß Messrs. Gibbs and Bright ihren großen Schrauber Great Britain, der binnen 14 Tagen ein completes Cavallerie-Regiment nach Konstantinopel befördern könnte, der Regierung zweimal vergebens angeboten haben? — Sir J. Graham protestirt gegen die unablässige Aufwärmung grundloser Gerüchte. Doch wolle er das Gerede ein für alle Mal mit wenigen Worten abgefertigen. Erstens gehe der Interpellant von der falschen Annahme aus, daß das Britische Contingent in der Türkei, wegen der Nichtankunft der Cavallerie, außer Stande sei, in's Feld zu rücken. Er begreife diese Voraussetzung nicht, das Britische Contingent sei in jeder Beziehung schlagfertig. Zweitens könne der Great Britain nicht ein ganzes Cavallerie-Regiment, sondern höchstens 150 Pferde in einer Fahrt, und nicht binnen 14, sondern schnellstens in 18 bis 20 Tagen an ihren Bestimmungsort bringen. Drittens endlich sei der Great Britain nur einmal angeboten, und wegen der hohen Preise, welche die Eigenthümer verlangten, abgelehnt worden. — Ein paar Augenblicke später erhebt sich Mr. French von Neuem mit der Frage, ob die Bemannungs-Bill den Abend vorkommen werde. Er frage deshalb, weil er die Gelegenheit benutzen würde, um zu zeigen, daß jede der so eben vom sehr ehrenwerthen Baronet geäußerten Behauptungen unrichtig sei („Ordnung!" — „Sprecher!") Der Sprecher entscheidet, daß das ehrenwerthe Mitglied nicht in der Ordnung sei. Mr. French entschuldigt das Wort „unrichtig"; er habe den Ausdruck nicht in beleidigendem Sinne brauchen wollen. — Sir J. Graham verspricht darauf, die Bemannungs-Bill vorzubringen, sobald es die Geschäfts-Ordnung gestatte.

Der Rest der Sitzung war ohne Interesse für das Ausland.

Italien.

Turin, 15. Mai. [Der Mazzinistenputsch in Sarzana.] Wie ich zu meiner Ueberraschung höre, hat vor ein paar Tagen eine Landung bewaffneter Personen bei Sarzana, nahe der Toscanischen Grenze, stattgefunden. Die wenigen Bersaglieri, welche die Besatzung von Sarzana bilden, verhafteten ungefähr ein Dutzend dieser Leute und nahmen eine Anzahl Kisten weg, die Waffen enthielten. Die Polizei hatte einen solchen Putsch im Voraus geargwöhnt und war mithin auf ihrer Hut. Der nähere Hergang ist bis jetzt nur sehr unvollkommen bekannt. Es scheint jedoch, daß die erwähnte Bande aus Mazzinisten bestand und die Absicht hatte, über die Grenze zu gehen, um in Mittel-Italien die eine und untheilbare Republik zu proclamiren. Die Regierung hat in Eile einige Soldaten zur Verstärkung nach Sarzana geschickt und ist zur Verhaftung mehrerer Refugiés geschritten, welche der exaltirtesten Richtung angehören. (Ind. Belge.)

♀ **Rom**, 13. Mai. [Cardinal Lambruschini †.] Gestern Morgen ist nach längerem Leiden der Cardinal Lambruschini verschieden, einst Gregor's XVI. mächtigstes Organ, gegen den sich gleich nach der Thronbesteigung Pius' IX. die Revolution in ihrer ganzen Unverschämtheit und Gemeinheit gewandt hatte. Der große Staatsmann hatte schon damals ein Benehmen eingehalten, welches die stille Erhabenheit seiner Gesinnung kundgab. Nach den Verfolgungen, die ihn im Jahre 1848 trafen, wo er im Dragonermantel oder ähnlicher Verkleidung vor dem Sohn des berüchtigten Ciceruacchi flüchtig werden mußte, hat sich derselbe in einer Weise kundgegeben, daß selbst die verbissensten Liberalen gut von ihm sprechen mußten. Er hat nicht zugegeben, daß man irgend einem seiner thätlichen Feinde, deren man nach der eingetretenen Wendung der Dinge habhaft geworden war, um seinetwillen die wohlverdiente Vergeltungsstrafe zuerkenne. Bekanntlich hatte er bei dem ersten Scrutinium eben so viel Chancen zur Papstwahl wie Cardinal Mastai, und falls er mit der obersten Hirtengewalt betraut worden wäre, würde der Lauf der weltlichen Angelegenheiten Europa's möglicher Weise eine ganz andere Richtung erhalten haben, zumal bekannt ist, daß auch er den Plan zu einer Amnestie vorbereitet hatte, dessen Ausführung jedenfalls nicht von so furchtbaren Uebelständen begleitet gewesen sein würde, wie der wohlgemeinte aber verhängnißvolle vom Jahre 1846, den die Revolution mit verrätherischer Frechheit auszubeuten gewußt hat. (Aloysius Lambruschini, am 16. Mai 1770 zu Genua geboren, Barnabit, aus der Congregation der regulären Cleriker des heiligen Paulus, Cardinal der Kirche 30 September 1831, Bischof von Porto, S. Rufina und Civita-Vecchia 11. Juni 1847, zweiter Decan des heil. Collegiums, Großprior des Ordens von St. Johann zu Jerusalem, Großkanzler aller päpstlichen Orden.)

Schweiz.

B* **Bern**, 19. Mai. [Die Feindschaft wider Bern. Experimente. Personalien.] Vor Jahresfrist hat die Regierung von Bern den „Grütliverein" im Bereich ihres Cantons aufgehoben, weil aus dessen confiscirten Papieren zu erhellen schien, daß die Arbeiter darin nicht nur Zwecke der Bildung, sondern auch der Politik verfolgten. Die „Grütlianer" wandten sich an die Bundesbehörden, und bereits ist die Executive des Bundes und eine Commission seiner Legislativen auf ihre Seite getreten. Die radicale Schweiz ist der conservativen Regierung Berns so ungünstig, daß man ohne Schamröthe an Bern tadelt, was man zu Hause duldet oder gar einführt. (Die Prügelstrafe besteht längst in St. Gallen und wird in Freiburg oft angewandt, aber Niemand erhob sich dagegen, bis Bern sie hier vorschlug. Die unverhältnißmäßige Belastung des Staates zu Gunsten der Armen wird von denselben Staatsmännern und Journalisten Zürichs getadelt in Glarus und Zürich, wo Treichler und ähnliche Lichter sie verlangten; aber hingenommen für Bern, wo sie die Hauptwaffe Stämpfli's ist. — In Glarus hat die Landgemeinde mit großer Mehrheit sich gegen Unterstützung der Auswanderer aus Gemeindemitteln ausgesprochen. Die Regierung von Bern hat mit derjenigen von Neu-Süd-Wales in Australien einen vortheilhaften Auswanderungs-Vertrag abgeschlossen, nach welchem letztere sich anheischig macht, alle Jahre an je 100 Einwanderer aus dem Canton Bern 10 Pfund Sterling per Kopf zu bezahlen, und die Verträge ihrer hier aufzustellenden Agenten der Ratification des Bernischen Departements des Innern zu unterziehen. Dieselbe Bernische Regierung setzt auch Lehr-Gelder aus für arme Kinder, die sich der Uhren-Manufactur widmen wollen. Obwohl sie es mit den Taschenuhren sowohl als den bisher auf dem Schwarzwald verfertigten Pendeluhren aus Holz versucht, so haben wir kein Zutrauen dazu. Nicht nur haben ihre wohlgemeinten Schulen für Holzschnitzereien (von Berner-Häuschen, Gemsen u. s. w.) den Ausgang von Louis Blanc's Ateliers nationaux genommen, sondern die Uhren-Industrie fängt überhaupt an zu kranken. Früher schon wurde bemerkt, daß die Brüder Japi durch neuerfundene Maschinen jetzt sehr viele Arbeiter von Taschenuhren ersparen. Allein auch von jenen Holzuhren kann jetzt durch Maschinen das Stück in einer Stunde hergestellt werden, wozu sonst der gewandteste Arbeiter fünf Stunden braucht. — In Genf haben diese Woche wieder Hr. Fazy und die an seine Stelle eingesetzte Regierung ihre Kräfte bei Gelegenheit der Wahlen zum Stadtrath gemessen. Fazy unterlag mit 1600 Stimmen gegen 1900. — Der gegenwärtige Kriegsminister von Spanien General-Lieutenant Don Anselm Blaser stammt aus Schwyz, wo er vor kurzer Zeit sei Landrecht hat erneuern lassen. Bekanntlich hat ein Bürger desselben Ländchens, Reding, viel zur Entscheidung der Schlacht von Baylen beigetragen. — Der Tessinische Bildhauer Vela, bekannt durch seinen Spartacus, hat vom Könige von Sardinien den Orden des h. Mauritius und Lazarus erhalten.

Belgien.

Brüssel, im Mai. [Die Kammer der Abgeordneten] hat wegen der bevorstehenden Juniuswahlen, denen die Mitglieder aus den Provinzen Antwerpen, Brabant, Westflandern, Namur und Luxemburg sich zu unterwerfen haben, ihre Arbeiten früher eingestellt als gewöhnlich. Die Hauptergebnisse ihrer zuletzt geführten Berathungen waren: die Annahme des Justiz-Budgets für 1855, wobei der katholische Graf v. Merode über die allzu große Anzahl der gegen die zum Tode verurtheilten Verbrecher erlassenen Begnadigungen Beschwerde führte; die endliche Erledigung der vom Senat amendirten neuen Gesetze über Forst-Ordnung und Erfindungs-Patente; die lebhaft bestrittene Bewilligung eines Credits von 9 Millionen zur Vollendung nöthig und dringend erfundener Eisenbahn-Arbeiten; endlich die Verweigerung einer Entschädigungs-Summe von 100,000 Fr. zu Gunsten der durch die Aufhebung des Nachdrucks besonders nachtheilig betroffenen Gewerbsleute. Diese letztere Verweigerung beruhte hauptsächlich auf der Ansicht, daß die Summe, wenn sie rechtlich begründet, unzureichend sei, im entgegengesetzten Fall einen schlimmen Vorgang begründen würde. (A. A. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 8 Mai. [Feuersbrunst.] „Stambulda janghin war!" (in Stambul ist Feuer) tönte am 5. Abends 11 Uhr der Türkische Wächterruf in den engen Gassen, von den Thürmen und Minarets. In der Ferne erdröhnten vom Thurme von Bujukdere die üblichen Kanonensignale und schon leuchtete der dem goldenen Horn zugekehrte Stadttheil von Pera und Galata im grellen Widerschein des Feuers und prägte seine weißen Minarets und Gebäude in scharfen Umrissen auf dem dunkeln Hintergrunde des umzogenen Himmels ab. Das Feuer wüthete in den dicht gedrängten, meist hölzernen Häusern und Baracken Stambuls, zwischen dem Seraskirat und der am Ausgange der oberen Schiffbrücke gelegenen Moschee, alsbald mit reißender Schnelligkeit und währte bis gegen Morgen. An 400 Häuser und Baracken sind niedergebrannt, darunter vorzugsweise viele Waarenlager Fränkischer Kaufleute. Der Schaden dürfte deshalb sehr groß sein *). Nächst dem Fatalismus der Türken und der wahrhaft unverantwortlichen Weise mit der Jeder mit dem Feuer umgeht — so sieht man hunderte von Feueröfen offen auf der

*) Anderen Berichten zufolge wäre diese Feuersbrunst eine populäre Meinungs-Aeußerung über den Besuch des Sultans beim Gastprinzen (Napoleon) gewesen. A. d. R. d. Triest. Z.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 22. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel de Petersbourg: Fürst Wolkonsky aus Petersburg. Graf Itzenplitz aus Königsberg. v. Randow, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Kierin. — Victoria-Hotel: v. Mellin, Rittergutsbesitzer, aus Orlowo. — Hotel de Russie: Baron v. Voß, Rittergutsbesitzer, aus Pretschen. — Hotel de Brandebourg: Baron von Plotho, Rittergutsbesitzer, aus Parey. — Schlösser's Hotel: Baron v. Meerheimb, Rittergutsbesitzer, aus Belitz. Frhr. v. Ledebur, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Girbigsdorf. — Neumann's Hotel: v. Zedlitz-Neukirch aus Schloß Tiefhartmannsdorf. — Grüner Baum: v. Roiberg, Oberst-Lieutenant a. D., aus Petershayn.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 21. Mai 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht; zurück $5\frac{1}{2}$ Uhr — 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl, die Prinzessin Louise, der Prinz Albrecht (Sohn), die Prinzessin Alexandrine, der Prinz August von Württemberg, Se. Durchl. der Prinz von Hessen Philippsthal-Barchfeld, Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden; zurück $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz trafen um $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam hier ein.

Den 22. Mai $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens von Potsdam: der Oberst-Kämmerer, Feldmarschall Graf zu Dohna. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin und Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen.

— §† (Zur heutigen Parade.) Die alljährlich nach beendeten Frühjahrs-Uebungen vor des Königs Majestät stattfindende große Parade der hier garnisonirenden Truppen des Garde-Corps wurde heute Vormittag, vom schönsten Wetter begünstigt, Unter den Linden abgehalten. Bereits um $\frac{1}{2}$11 Uhr hatten die Truppen ihre Aufstellung zu beiden Seiten der Linden genommen. Die Infanterie in Bataillons-Colonnen in Compagnie-Front auf der einen Seite, Schützen und Pioniere en ligne, und zwar vom rechten Flügel vom Niederländischen Palais an, zunächst die Armee-Gendarmen, sodann das 2. Garde- und Garde-Reserve-Infanterie Regiment, das Kaiser Alexander- und Kaiser Franz-Grenadier-Regiment, das Garde-Schützen-Bataillon und die Garde-Pionier-Abtheilung, deren linker Flügel am Pariser Platz, auf diesem selbst die Artillerie, Fuß- und reitende, des Garde-Artillerie-Regiments mit bespannten Geschützen. Der Infanterie gegenüber die Cavallerie zu Pferde mit dem rechten Flügel, — Garde-Kürassiere — am Pariser Platz; dem angeschlossen das Garde-Dragoner- und 2. Garde-Ulanen-Regiment, dessen linker Flügel bis zur Friedrichsstraße reichte. Die Artillerie- und Ingenieur-Schüler, die Cadetten und die Garde-Unteroffizier-Compagnie hatten vor der Universität und Königswache Aufstellung genommen. Die Garde-Schützen waren zum ersten Mal in der neuen Kopfbedeckung erschienen. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher von Charlottenburg kommend im Königlichen Schlosse hier abgestiegen waren, trafen, umgeben von den Prinzen des Königlichen Hauses und einer zahlreichen und glänzenden Suite, um 11 Uhr Unter den Linden ein und ritten die Fronten der zu beiden Seiten derselben aufgestellten Truppen entlang, während die Truppen präsentirten und von den einzelnen Musik-Corps der Präsentirmarsch ertönte. Nachdem Se. Majestät am linken Flügel der Cavallerie angekommen war, formirten sich die Truppen zum Parademarsch. Derselbe geschah einmal in Zügen an der Statue Blücher's vorbei, woselbst des Königs Majestät Allerhöchstihren Standpunkt genommen hatten. Se. Majestät trugen die gestickte Generals-Uniform. Ihre Majestät die Königin, die Prinzessinnen KK. HH. und die Frau Fürstin von Liegnitz Durchl. nahmen den Vorbeimarsch von den Fenstern des Prinzessinnen-Palais aus in Augenschein. Ein überaus zahlreiches Publicum wohnte dem glänzenden militairischen Schauspiel bei und hatte schon früh alle Zugänge an dem Orte der Aufstellung und des Vorbeimarsches eingenommen. Die Treppe des Opernhauses war zu einer Art Tribüne umgeschaffen und zum Schirm gegen die Sonnenstrahlen mit Tapeten behängt; ebenso waren alle Fenster des Zeughauses mit Zuschauern, namentlich Damen, besetzt. Der nun folgende Vorbeimarsch geschah vom rechten Flügel in der Reihenfolge der oben erwähnten Aufstellung (zuerst die Armee-Gend'armen, dann Infanterie und Fuß-Artillerie, demnächst Cavallerie und reitende Artillerie, einmal in Zügen) und wurde mit großer Präcision in Richtung und Haltung ausgeführt. Se. Majestät der König haben geruht, den Truppen Allerhöchstihre ausnehmende Zufriedenheit nach Beendigung der Parade auszusprechen. Um 4 Uhr Nachmittags findet ein Diner im Schlosse zu Charlottenburg statt, wozu die sämmtlichen Generale, Obersten und Commandeure der in der Parade gestandenen Truppen und mehrere hier anwesende Offiziere auswärtiger Garnisonen befohlen worden. — Zu der heute im Königl. Opernhause stattfindenden Vorstellung: „Die Stumme von Portici" sind an die in der Parade gestandenen Militairs aller Grade eine große Anzahl Billets verabfolgt und unter den Truppen vertheilt worden.

— n Das leitende Comité der in London bestehenden „Allgemeinen Gesellschaft zur Aufmunterung der Künste und Gewerbe", an deren Spitze der Fürst von Rochow-Rohan und Soubise als erster Präsident fungirt, hat in seiner Sitzung vom 10. d. M. beschlossen, „Herrn v. Manteuffel, Mitglied der Zweiten Kammer", den Titel eines Ehren-Vice-Präsidenten anzubieten. Die Gesellschaft schließt durch ihr Statut jede Bevorzugung irgend einer Nationalität aus und beabsichtigt hauptsächlich der Verbreitung nützlicher Erfindungen und Erzeugnisse förderlich zu sein. Sie giebt zu diesem Zwecke eine Monatsschrift heraus und veranstaltet eine Sammlung von Büchern, Documenten, Modellen, Apparaten u. s. w., welche für Kunst und Industrie von Wichtigkeit sind. So berichtet die ministerielle „Correspondenz".

— s Der reichhaltige Bazar weiblicher Handarbeiten, welche zum Besten der äußern und innern Mission bei der Frau Gräfin v. Schwerin (Dessauer-Straße Nr. 29 parterre) seit dem 11. d. M. eröffnet ist, wird auf vielfachen Wunsch noch bis Ende des Monats stattfinden.

— z Das für die Altarnische in der neuen Kirche in der Weberstraße bestimmte Frescobild hat der Maler Kaselowski jetzt im Carton vollendet.

— §† Nachdem nunmehr die Frühjahrs-Uebungen der hier garnisonirenden Truppen beendet, beginnen vom 25. d. M. ab die täglichen Schießübungen derselben auf den Scheibenständen in der Hasen- und Jungfernhaide.

— s Am Sonnabend Abend herrschte in der Gegend von Hamburg ein so heftiger Sturm, daß der Zwischenzug von dort, trotz seiner zwei Locomotiven, nicht die vorschriftsmäßige Fahrzeit inne halten konnte. Während die Arbeiter in Reinbeck beschäftigt waren, von einem Waggon einige Bretter abzuladen, wurde einer derselben vom Winde auf die Brücke und von dieser in die Tiefe geschleudert, die hier — da die Landstraße unter der Bahn fortgeht, — sehr bedeutend (ca. 100 Fuß) ist. Der Mann wurde besinnungslos fortgetragen. — Er ist, wie wir so eben erfahren, in Folge der dabei erlittenen Verletzungen den Tag darauf (gestern) gestorben.

—: Schon wieder ist der traurige Fall vorgekommen, daß ein elfjähriges Mädchen über das Treppengeländer auf den Hausflur hinabgestürzt ist und sich dadurch lebensgefährlich verletzt hat. Eltern können ihre Kinder nicht eindringlich genug warnen vor der leider in Berlin sehr eingerissenen Unart des Hinabrutschens an den Treppengeländern.

—: Ein Berliner Sattlermeister hatte sich durch die Wechselfähigkeit verlocken lassen, falsche Wechsel zu machen. In Folge dieser Betrügerei, die endlich doch herauskommen mußte, hat er dann Hand an sich selbst gelegt, nachdem er Berliner Kaufleute, die, während die auf ihren Namen gefälschten Wechsel präsentirt wurden, gerade in Leipzig zur Messe waren, in die ärgsten Verlegenheiten gebracht hat!

— s Der Bellevue-Garten ist jetzt dem Publicum von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends zum Eintritt geöffnet. Derselbe ist bekanntlich berühmt durch seinen prachtvollen Flor an Fliederbüschen, die jetzt in voller Blüthe sind.

— z Die beiden neuen Häuser in der Charlottenstraße, welche sich vor einiger Zeit in ihren Fundamenten senkten, müssen, nachdem nunmehr das Urtheil der Sachverständigen abgegeben ist, vollständig niedergerissen werden, um größerem Unglück vorzubeugen.

— s Hinter der neuen Kaserne vor dem Halle'schen Thor sollen vier Stallgebäude, jedes für eine Escadron mit 179 Ständern, erbaut werden. Der Bau wird bis zum Jahre 1856 vollendet sein.

— z Als dieser Tage Abends eine Frau unter den Linden ruhig ihres Weges ging, trat ein junger elegant gekleideter Herr an sie heran, bot ihr freundlich guten Abend und begleitete sie höflichst eine Strecke, ohne daß jene wußte, wie sie zu dieser Ehre komme. Plötzlich fiel es ihr ein, ob diese auffallende auffallende Aufmerksamkeit nicht etwa bloß ihrem Portemonnaie gelte, welches in ihrem Korbe lag, und ein Blick dahin, belehrte sie sogleich, daß es wirklich während der Unterredung mit dem Fremden entschwunden sei. Sie machte Lärm, hielt ihren Begleiter fest und theilte den herbeigeeilten Personen ihren Verlust mit, aber der Festgehaltene wollte durchaus nichts von dem Portmonnaie wissen, und stolz verlangte er, daß die Frau ihren Korb zum Beweise ihrer Behauptung öffne. Diese öffnete ihn, und siehe da! — in demselben befand sich ein Portemonnaie. Jetzt wandte sich der Unwille des Publicums gegen die Frau, daß sie einem jungen, feinen Herrn auf offener Straße einen solchen Schimpf anthun könne. Sprachlos vor Erstaunen, wußte sie nicht, was sie antworten sollte. Abermals wollte der Herr, bedauert von allen Anwesenden, sich entfernen, als ein Polizeibeamter herantrat und sich nach der Ursache des Auflaufs erkundigte. Die Frau setzte ihm das Sachverhältniß auseinander, nahm dabei das Portemonnai in die Hand und erkannte nun erst, daß es nicht das ihrige, sondern ein fremdes sei. Der Polizeibeamte visitirte den jungen Herrn und fand in dessen Tasche die Börse der Frau, während seine eigene in dem Korbe derselben lag. Der Taschendieb hatte vorher in der Eile sein Portemonnai mit dem der Frau verwechselt. Statt zweier Börsen behielt er jetzt keine, und statt den Begleiter zu spielen, wurde er begleitet nach der Stadtvoigtei.

— s Ein frecher Diebstahl wurde in vergangener Woche ausgeführt. Die Diebe unterminirten förmlich einen fest verwahrten Verschlag in einer Gasthofslocalität

Straße stehen, auf denen gekocht und Handwerksgegenstände zubereitet werden — dürfte in dem Umstand, daß die Löschmannschaft eine Innung ist, die ihre Hülfe auf der Brandstätte an den Meistbietenden verdingt, das größte Uebel liegen. So entzieht nicht selten ein Reicher oder hoher Würdenträger, um sein Eingenthum zeitig zu schützen, dem ärmeren und bereits in höchster Gefahr Schwebenden in dem Augenblick die Hülfe, wo er sie am nöthigsten hat. Es ist daher nichts Seltenes, daß bei Feuersbrünsten von den Gefährdeten mit der Löschmannschaft ein Vertrag abgeschlossen wird, wonach dieselben in dem Falle, daß sie das so ihrer Hülfe überwiesene Eigenthum retten, so und so viel Piaster erhalten. Man nimmt an, daß in einem Zeitraume von 15 Jahren hier an 40,000 Häuser, Waarenlager und Baracken niedergebrannt sind. Seit kein Verbot mehr besteht, Bauten aus Stein zu errichten, fängt man an, mehr in Stein zu bauen, namentlich in den von den Christen bewohnten Stadttheilen; insbesondere aber sind die größeren Waarenlager Peras und Galatas meist feuerfeste Gewölbe. (Triest. Ztg.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Angeblich war der Zweck der Westmächte von Hause aus kein anderer, "als die „Unabhängigkeit und Integrität" des Türkischen Reiches zu schützen und zu erhalten, und wenn auch dieser Zweck später einen kleinen Zusatz von Demüthigung Rußlands erhalten hat, so haben die „uneigennützigen Freunde" der Türkei doch das Recht, letzteres nur als Mittel zum Zweck behandelt zu sehen. Also zunächst die „Unabhängigkeit" der Türkei. Hier nun meint der Oesterreichische Staatsmann Graf Ficquelmont in seiner Schrift: „Die religiöse Seite der orientalischen Frage" — wie es uns bedünken will — mit vollem Rechte, daß es Unsinn sei, die Unabhängigkeit eines Staates durch eine diplomatische Acte stipuliren zu wollen. Es gehöre vielmehr zu dem innersten Wesen der Unabhängigkeit, daß sie nur durch sich bestehen könne." Indem also die Westmächte vorgeben, die Unabhängigkeit der Türkei garantiren zu wollen, erkennen sie damit stillschweigend an, daß diese Unabhängigkeit an sich und ohne sie nicht mehr vorhanden sei, und daß dieselbe aufhöre, sobald ihre Garantie hinweggezogen würde, das heißt mit andern Worten, daß eine wirkliche Unabhängigkeit der Türkei nicht mehr möglich sei, daß sie ihr aber statt derselben durch ihre Garantieen eine Schein-Unabhängigkeit verschaffen wollten. Eine solche Schein-Unabhängigkeit bedeutet aber wieder nichts weiter, als eine Abhängigkeit von denen, welche den Schein garantiren, denn durch die Entziehung der Bürgschaft würde sie natürlich aufhören zu existiren. Ob mit einer solchen scheinbaren Unabhängigkeit und wirklichen Abhängigkeit Europa, ob auch nur der Türkei selbst gedient sein würde und ob die Deutscher Mächte ein besonderes Interesse dabei haben, eine solche Schein-Existenz mit garantiren oder gar mit erobern zu helfen? Unbedenklich werden bei Beantwortung dieser Frage die Bedingungen einer solchen Garantie wesentlich in das Gewicht fallen, da die Garantie allerdings dann einen Sinn haben könnte, wenn es eine Garantie auf Hoffnung wäre.

Von der Donau.

Wien, 20. Mai. (T. C.-B.) Vom Kriegsschauplatze hier eingetroffene Nachrichten melden, daß die Russischen Truppen die große Walachei nicht räumen und daß die Freicorps nicht aufgelöst worden sind. Die Belagerung von Silistria hat durch das Lüders'sche Corps seit dem 13. begonnen. Der Erfolg der militairischen Action ist noch unbekannt.

— Mitten in einem Leitartikel läßt die Times die Bemerkung fallen, daß Oesterreich und Preußen vertragsmäßig sich verpflichtet haben, einen Russischen Angriff auf die Balkanpässe oder nur auf Schumla als einen casus belli aufzunehmen. Times selbst hat diesen Umstand noch niemals angekündigt und erwähnt ihn heute beiläufig, so, als verstünde er sich von selbst.

— Die „Ostd. Post" schreibt: Nebst Silistria ist jetzt Rustschuk der Punkt, gegen welchen die Offensiv-Operationen der Russischen Armee gerichtet sind. Die Beschießung von Rustschuk soll nach Berichten aus Bukarest vom 11. d. M. am 10. begonnen haben. Es geschah dies von den Insel-Positionen bei Giorgevo aus, und hatten dabei die Russen es bloß auf die Außenwerke abgesehen, denn die Festung selbst liegt außer der Schußlinie der Russischen Geschütze.

Bukarest, 11. Mai. Ich sende Ihnen einige Nachrichten über den Stand der Belagerung Silistrias von neuestem Datum. Der nicht stark besetzte Platz Rassova wurde durch die Brigade Engelhardt bereits am 6. Mai nach zweitägigen blutigen Gefechten mit Waffengewalt genommen. Die Brigade Grotenhjelm hat nach weiteren viertägigen Gefechten die auf der Ostseite der Festung gelegenen, zum Theile niedergebrannten Ortschaften mit stürmender Hand genommen. Der Corps-Commandant General Lüders soll sich am 9. Mai in Ostrow mit dem General Gruleff vereinigt haben. Seit jenem Tage soll Silistria von der Landseite vollständig eingeschlossen sein. Was den Ort Ostrowo betrifft, so ist zu beachten, daß am linken Ufer zwei Dörfer dieses Namens (Ostroweni, Ostrowo, Deutsch Insel) und am rechten der Donau eine Ortschaft situirt ist, welche die Bulgaren gleichfalls Ostrowo nennen. Es fragt sich nur, ob sich das Russische Hauptquartier jenseits oder diesseits der Donau in Ostrow befindet. Hierüber konnte ich keinen Aufschluß finden. Weiter erfährt man, daß ein allgemeiner Sturm auf die eigentlichen Festungswerke des Schlosses Silistria bis vorgestern nicht stattgefunden haben soll. Mussa Pascha hat einige Ausfälle gegen die Russische Vorhut unternommen, und die ersten Erdarbeiten zerstört; dieselben konnten Seitens der Russen wegen des andauernden Regens übrigens gar nicht fortgesetzt werden. Ismael Pascha befestigt sich in seiner Position an den Abhängen des Balkans gegen Silistria; doch ist er zu schwach, um die vor der Festung bereits lagernde Russische Streitkraft zu beunruhigen; er muß vielmehr gewärtig sein, schon dieser Tage selbst angegriffen zu werden. Hier wird behauptet, daß die Russen vor Silistria bereits in der Stärke von 50,000 Mann ständen. (Ostd. Post.)

Agram, 18. Mai. Der Agr. Z. wird aus Risano (bei Cattaro in Dalmatien) unterm 10. d. M. geschrieben, daß die Montenegriner die Ruhe der Türkischen Grenze zu stören anfangen. In der Gegend von Niksic machten 300 Bewaffnete, die den Beginn des Kampfes mit den Türken nicht erwarten konnten, einen Angriff auf einige kleine, von den Colonisten von Piva schwach bewohnte Orte und trieben 40 Ochsen, 12 Pferde und eine Anzahl kleineres Vieh weg. Auch nahmen sie einen Kadi von Piva gefangen, für den die Familie vergeblich ein reiches Lösegeld anbot; er wurde von den Montenegrinern gemordet. Der Wojwode Mirko Petrovic kam nach Grahovo mit einigen Soldaten, um die Straßen zu untersuchen, die gegen Korenic und die Festung Klobuk führen.

— Berichte aus Varna vom 8. melden, daß ein Theil der Türkisch-Aegyptischen von Konstantinopel ausgelaufenen Escadre dort eingetroffen sei. Die Schiffe werden sich in Varna versammeln und segeln sodann in der Richtung vor Sebastopol gemeinschaftlich fort. Sie haben Landungstruppen und Feldgeschütze an Bord. Die Zahl der Schiffskanonen ist 1200, die auf 20 Schiffen vertheilt sind. Es ist jedenfalls eine respectable Vermehrung der Kräfte der vereinten Schutzflotten im Schwarzen Meere.

Odessa, 12. Mai. [Ueber die Affaire mit dem „Tiger"] hat die „Ostd. Post" folgenden Bericht: Ich habe Ihnen heute die Mittheilung zu machen, daß unser armes Odessa wieder ein wenig in Alarm ist. Heute früh bei einem sehr starken Nebel hatten sich wieder drei feindliche Dampfboote der Stadt genähert, eines fuhr sogar sehr nahe an die Batterieen heran, ohne sich übrigens lange aufzuhalten, die zwei andern waren vom Boulevard aus nicht sichtbar, aber man sagte allgemein, sie halten sich ganz in der Nähe von Fontanker (?) (Fontanka) auf. Da gegenwärtig die Geschäfte uns hier das Flaniren schon erlauben, so veranlaßte ich einen Freund hinauszufahren. Aber noch ehe wir da ankamen, erfuhren wir, daß eins von den 3 Schiffen gestrandet sei, ungefähr 50 Schritte vom Ufer, unten am Chateau Costanzzi. (Die Namen sind leider undeutlich geschrieben. D. Red.) So war es auch wirklich! der Capitain hatte sich nicht gleich ergeben wollen, aber eine von den 2 Kanonen, die man im ersten Augenblicke herbeigeschafft (?) hatte, traf so gut, daß das Schiff stark beschädigt und dem ersten Capitain ein Bein abgeschossen wurde. Darauf hin wurde das Schießen eingestellt und die Besatzung wurde gefangen ans Land gebracht; 220 Mann wurden von den Kosaken an uns vorbei eskortirt, 3 Boote des Schiffes sollen sich mit einiger Mannschaft auf die hohe See hinaus geflüchtet haben. Es war so herrliches Wetter, daß wir uns zum Nachhausegehen nicht entschließen konnten, wir wollten den weitern Hergang der Sache mit ansehen. Wir pflanzten uns neben den Kanonen am Ufer auf, es dauerte aber keine Stunde, so erschien aus dem fernen Nebel ein zweites Dampfschiff und gleich darauf ein drittes, und ehe wir uns versahen, fingen diese zwei Dampfer dergestalt an, auf die inzwischen weiter herbeigebrachten Kanonen und Cavallerie zu schießen, daß wir nur zu thun hatten, uns aus dem Staube zu machen. Hier in der Stadt hört man in diesem Augenblicke nicht mehr schießen, vielleicht haben sich die Schiffe zurückgezogen, oder vielleicht hat sich der Wind gedreht, aber auf den Straßen ist's sehr lebendig, das ganze Militair ist auf den Beinen. Das gestrandete Schiff heißt „Tiger", von 400 Pferdekraft; den Namen des Commandirenden habe ich nicht erfahren können.

Nachschrift. Obige Zeilen habe ich Vormittag geschrieben. Die Physiognomie unserer Stadt hat sich mittlerweile verändert. Man ist ängstlich gespannt über den Verlauf dieser Angelegenheit. Das Militair ist allenthalben concentrirt. Es heißt, die Engländer hätten durch ein Parlamentärboot die Herausgabe ihrer gefangenen Landsleute verlangt, und der Gouverneur habe geantwortet, sie sollen sich sie holen, wenn sie können. Viele zittern vor einem neuen Bombardement und fürchten sich doch, ihre Angst zu zeigen. — So schreibt die Ostd. Post.

Paris, 21. Mai. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" meldet, daß 17 Schiffe der Französisch-Englischen Flotte Sebastopol bis zum 15. überwachen werden. (Ob sie es nachher beschießen werden, ist hier nicht gesagt.) Die Russische Flotte liegt noch unbeweglich.

— In Kleinasien werden 14,000 Mann (?) Englische Hülfstruppen erwartet; sie sollen in Batoum (Türkisch) ausgeschifft werden und dort neue Befestigungen aufführen. Mit dieser Besitznahme eines festen Punktes an der kleinasiatischen Seeküste wäre die Absicht verbunden, ein operatives Vorgehen der Russen auf der Straße gegen Kars-Erzerum zu hindern. Wie dem auch sei, Batoum wird von den Engländern sobald nicht losgelassen werden — vielleicht nie. Es ist der Besitz dieser Hafenstadt offenbar eines jener geheimen Losungsworte der Französisch-Englischen Allianz. Den Schlüssel des Türkisch-Persischen Handels hat derjenige in den Händen, der Batoum besitzt und England weiß den Werth eines solchen Schlüssels zu schätzen. — So schreibt die türkenfreundliche „Ostd. Post".

Konstantinopel, 8. Mai. Prinz Napoleon ist natürlich hier einstweilen der Löwe des Tages. Seine äußere Aehnlichkeit mit dem großen Oheim ist augenfällig für jeden, der auch nur das Bild des Letzteren jemals gesehen. Seine Gestalt übrigens wäre an sich und ohne diese Beziehung nicht geeignet, Interesse zu erwecken: Der Prinz ist von den stürmischen Schicksalen der Napoleoniden, wie es scheint, nie sehr angegriffen worden — sein für einen Mann seines Alters übermäßig zu nennendes Embonpoint, das glattrasirte feiste Gesicht, das in einem dicken Doppelkinn bei Abgang allen Halses bis zur Brust sich fortsetzt und der matte indolente Ausdruck der ganzen Erscheinung hat hier so wenig, als — wie man behaupten will — in Frankreich gefallen. (Triest. Ztg.)

Zum Griechischen Aufstand.

Athen, 12. Mai. Von dem in Sikia gelandeten Tzami Carataffo hat man keine weiteren Nachrichten, als daß er mit seinem auf 3000 Mann angewachsenen Corps bis nach Orsilia, acht Stunden weit von Salonich vorgedrungen war. Die Französischen Dampfer, die in dem Golfe von Salonich, und bis nach der nördlichen Seite Euböa's kreuzen, haben sich den Gewässern Salonichs genähert. Da Salonich von Truppen fast gänzlich entblößt war, so befürchtete man, wie es scheint, einen Handstreich Carataffo's; dieser ist aber ein zu geschickter Guerillaführer, als daß er einen Handstreich auf eine Seestadt versuchen sollte, in welcher er nur einige Tage sich halten könnte.

— Aus Epirus langen Nachrichten an, welche die Gerüchte, daß die Revolution noch nicht gedämpft ist, bestätigen. Papakosta blokirt mit 4000 Insurgenten Dameko. Bei Kaliva wurde diese Schaar von 5000 Arabern unter dem Commando des Salim und von 600 Albanesen unter Schiakir Pascha angegriffen, aber nicht zum Weichen gebracht. Kurz, ganz Thessalien steht wieder unter den Waffen und zwar in der Stärke von 12,000 Mann, welche von 16,000 Türken unter dem Oberbefehl des tüchtigen Ali Rizza Pascha, des neuen Gouverneurs von Thessalien, umzingelt sind; die Namen der neuen Insurgentenführer sind: Grizanos, Priovos, Giakas, Chroni und der bekannte Papakosta.

Aus der Ostsee.

⁂ **Memel**, 19. Mai. [Prisen aus dem Hafen von Libau.] Gestern früh traf hier aus der Curländischen Hafenstadt Libau (12 Meilen von hier entfernt) die Nachricht ein, daß Englische Kriegsschiffe sich vor die Stadt gelegt und durch einen Parlamentair die Herausgabe der im Hafen befindlichen Schiffe verlangt, widrigenfalls die Stadt bombardirt werden würde. Die dicht an der See ganz offen liegende Stadt ohne militairische Besatzung konnte natürlich keinerlei Widerstand leisten, und mußte geduldig zusehen, wie die Schiffe aus dem Hafen geschleppt wurden, acht an der Zahl, von denen 3 nach Riga, 3 nach Reval, 1 nach Libau, 1 nach Windau zu Hause gehörten. Diese Nachricht wurde auch bald durch das Erscheinen dieser Schiffe im Schlepptau der Dampfer vor unserm (Memel) Hafen bestätigt, und wurden sie einstweilen in dies Reservoir gebracht.

— Die „Hamb. Börsenhalle" schreibt: „Die von Reval kommenden Schiffer berichten, daß daselbst großartige Vertheidigungs-Anstalten gemacht worden sind; es waren im Ganzen 80 Batterieen in und um Reval errichtet. In Riga scheint man Kanonenböte auszurüsten, es waren wenigstens zu diesem Behufe viele Seeleute und Küstenbewohner genommen worden, so wie auch Dünamünde (vor Riga) und Umgegend mit schweren Batterieen versehen wurde."

Tilsit, 18. Mai. Die Russische Grenze von Polangen ab wurde in der vergangenen Woche durch zwei Generale aus St. Petersburg inspicirt, welche sämmtliche Waaren in den Niederlagen, sowie die Staatskassen aus Libau und andern Grenzorten weiter nach dem Innern transportiren ließen. (S. Z.)

• **Stockholm**, 18. Mai. [Einnahme des Russischen Seeforts Gustavsvärn durch die Engländer. Gerüchte.] Unser v. C. Correspondent berichtete bereits unterm 15. d. M., daß eine größere Anzahl Englischer Kriegsschiffe vor Hangö-Udd, der südwestlichsten mit bedeutenden Fortificationen versehenen Spitze Finnlands in Sicht gewesen und am 12. und 13. d. Mts. von dort eine anhaltende Kanonade vernommen worden. Ein einfaches Seemanöver war nach solchen Angaben nicht wahrscheinlich — und die Richtigkeit der obigen Angaben wird durch eine Depesche des Tel. Corr. Bur. vollständig bestätigt. Dieselbe lautet:

Stockholm, 18. Mai. Ein soeben eingetroffener Dampfer bringt die Meldung, daß das Russische Kastell „Gustavsvärn" (ein kleines Fort mitten in der See unterhalb Hangö-Udd, am nordwestlichen Eingang zum Finnischen Meerbusen) von der Englischen Flotte zerstört worden sei. 1500 Russen wurden gefangen genommen. —

Soweit sich Thatsächliches aus den verschiedenen Zeitungsblättern entnehmen läßt, hatte sich das fliegende Geschwader des Admirals Plumridge gegenwärtig mit Napiers Flotte vereinigt. Es ist Ersterem die besondere Ordre geworden, die Alands-Inseln anzugreifen. In Stockholm waren bereits Gerüchte über deren Einnahme und über die Zerstörung der auf ihnen befindlichen Verschanzungen von Eckerö angelangt. Da die Garanten für deren Begründung jedoch nur zwei Fischerjungen sind, so ist wohl eine Bestätigung abzuwarten. Die Buchten der Alands-Inseln sind für große Schiffe sehr gefährlich, ja kaum zugänglich und nur in kleinen Flachbooten wäre ein Angriff möglich, den die Russischen Scharfschützen an den Küsten zu erwarten haben. Bombardement und Kanonendonner ist jetzt im Munde aller Leute und eine Entenjagd wird von der Phantasie nicht selten als eine Seeschlacht ausgemalt.

Kiel, 20. Mai. Acht Linienschiffe, 4 Fregatten und 4 Dampfboote der Französischen Flotte sind bei Bülk, am Eingang des Kieler Meerbusens, vor Anker gegangen und werden bis zum nächsten Montag dort liegen bleiben. (So lautet eine Depesche des „Tel. Corr.-Bureaus". Es wurde bereits früher bemerkt, daß die Flotte nothwendiger Weise diesen Hafen anlaufen müßte, um sich aus dem für sie bereit gehaltenen Kohlendepot zu versorgen.)

Kirche, Schule und Innere Mission.

§ **Aus Niederschlesien**, 14. Mai. Die Wiederbesetzung der sechs vacant gewesenen Schlesischen Gymnasial-Directorate, deren längere Erledigung vielfach wenn schon mit Unrecht, beklagt worden ist, ist nunmehr vollständig erfolgt. An die Liegnitzer Ritter-Akademie ist Rector Sauppe aus Torgau, an das dortige städtische Gymnasium der Rectorats-Verweser, Prorector Müller (Bruder Karl Otfried Müller's), nach Hirschberg Prof. Dietrich aus Schulpforte, nach Ratibor Prof. Sommerbrodt von der Liegnitzer Ritter-Akademie, nach Görlitz der von den Dänen vertriebene Rector Schütt aus Ploen in Holstein, nach Glogau Oberlehrer Klix aus Züllichau berufen, und die Genannten haben theils schon im vorigen Jahre, theils jüngste Ostern ihr Amt bereits angetreten. Es befinden sich darunter vier Nicht-Schlesier, ein Umstand, der nicht verfehlen konnte, die Eifersucht der Provinzialen wach zu rufen, dennoch aber — nach den Antecedentien der Gewählten zu schließen — zum Heile der Provinz ausschlagen wird. Die seit einigen Decennien herrschend gewordene schroffe Abschließung des Schlesischen Gymnasial-Personales trägt jedenfalls einen erheblichen Theil der Schuld an der Stagnation unseres höheren Unterrichts, während vielmehr der Austausch geeigneter Kräfte in einem möglichst weiten Bereiche eine wesentliche Bedingung für Erweiterung der Anschauung, Wetteifer und Fortschritt bleibt. Nachdem so einmal die Bahn gebrochen ist, wird es auch umgekehrt an einer Entschädigung der sich zurückgesetzt Meinenden nicht gebrechen. Ist doch schon jetzt Director Sommerbrodt aus Ratibor, nachdem er diese Stelle kaum angetreten, an das städtische Gymnasium in Anclam gewählt, und ein anderer Schlesischer Lehrer hat einen Ruf zum Directorat eines Rheinischen Gymnasiums empfangen, jedoch abgelehnt. Seit der gegenwärtige Provinzial-Schulrath Schaub in Magdeburg aus einem Breslauer Schulamte als Director nach Danzig berufen wurde, d. h. seit 28 Jahren, ist unseres Erinnerns ein solcher Fall nicht mehr vorgekommen. Dagegen hat die Reorganisation des Oesterreichischen Gymnasialwesens zwei katholische Schlesier (Kahlert aus Leobschütz und Kerzel aus Breslau) in's Ausland geführt.

Wissenschaft.

(**Genealogisches.**) **Dessau**, 17. Mai. Die Vermählung unseres Erbprinzen hat einer genealogischen Arbeit ihr Entstehen gegeben, welche auch in weiteren Kreisen mit Interesse aufgenommen werden dürfte. Der Oberlandes-Gerichts-Präsident Dr. Sintenis, als gründlicher Jurist allen Kennern des Römischen Rechts wohlbekannt, hat in einer Reihe genealogischer Tafeln den Nachweis geliefert, daß der Fürst Joachim Ernst zu Anhalt (geb. 1536, gest. 1586) der gemeinsame Ahnherr „aller dermaligen Regenten und legitimen Thronfolger aus den Europäischen Fürstlichen Geschlechtern" ist. Nur in Beziehung der Fürsten zu Liechtenstein hat der Beweis einer Abstammung von dem genannten erlauchten Stammvater nicht geführt werden können. Wir möchten kaum zweifeln, daß bei den Jahrhunderte hindurch fortgesetzten Wechselheirathen der Europäischen Regentenhäuser, sich auch ähnliche Abstammungen anderweitig werden auffinden und nachweisen lassen; aber wir müssen zweifeln, daß der Nachweis sorgsamer geführt und übersichtlicher dargelegt werden kann, als in dem vorliegenden Falle geschehen. Das Bildniß des Fürsten Joachim Ernst, von einer Platte des fürstlichen Archive von neuem entnommen, ist mit folgenden schönen Versen des Verfassers geziert, welche, an den Durchlauchtigsten Erbprinzen gerichtet, gewiß dem gemeinsamen Wunsche des ganzen Landes Worte geben:

Adspice felicem celsorum prole virorum,
Unicus Asconiæ qui modo gentis erat.
Sic Te, spes patriæ, perfecto temporis orbe
Magna patrem suboles, maior avum celebret.*)

*) Sieh' ihn gefeiert vom Fürstlichen Kreis erhabener Enkel,
Der von Askanias Stamm kaum noch der einzige Sproß.
Nenne, des Landes Hoffnung auch Dich, im Wechsel der Jahre,
Vater ein reiches Geschlecht, Ahn' ein noch reicheres Haus.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse Wochenbericht vom 21. Mai**) Das Geschäft war in der vergangenen Woche — unmittelbar nach Beendigung der Medio-Regulirungen — äußerst beschränkt und dürfte die Börse in ihrer gegenwärtigen Haltung bis zum Ultimo verharren, wenn nicht politische Ereignisse eintreten, die sofort entscheidend auf den Gang des Geschäfts einwirken. Täuschen aber nicht alle Anzeichen, so wird sich zum Ultimo wieder an der Börse jene Aufregung und Erbitterung einstellen, die mit Recht in der letzten Zeit allseitige Mißbilligung hervorrief. Die Gefahren, mit denen die starken Veränderungen in den Coursen die Betheiligten bedrohen — jetzt handelt es sich an der Börse für Viele nicht bloß um Gewinn oder Verlust, ihre Existenz steht auf dem Spiele — erklären die Aufregung, welche sich dort wiederholt zeigt. Die Erbitterung aber, und namentlich die Mittel, welche einzelne Börsenmitglieder in ihrem Vernichtungskampfe gegen einander anwenden, sind durchaus nicht geeignet, die Interessen der Börse zu fördern. Das solide Privat-Publicum muß sich hierdurch von jeder Betheiligung zurückgeschreckt fühlen, und mit der Betheiligung der Privaten würde die Berliner Börse einen großen Theil ihrer Macht und ihrer Bedeutung verlieren.

Die Baissiers gründen ihre Hoffnungen weniger auf die Ansicht, daß sich Preußen sofort gezwungen sehen werde, seine neutrale Stellung aufzugeben, als auf die Annahme, das besitzende Publicum werde sich endlich zu ihrer Meinung bekehren, eine Verwickelung Preußens in einen ernsten Krieg für unvermeidlich halten und durch ein rasches Veräußern aller Papiere die sehnlichst erwünschte Baisse herbeiführen. Mit fieberhafter Ungeduld erwarten sie die neue Anleihe und meinen, daß das Erscheinen derselben unbedingt einen starken Rückgang der Course zur Folge haben werde, weil die Königliche Regierung in den Kammern erklärt habe, nur im Nothfalle, zum Schutze Preußens, die 30 Millionen verwenden zu wollen. — durch die Aufnahme des Geldes also den Beweis liefere, daß sie selbst jenen äußersten Nothfall gekommen glaube. Der Anleihe werde sogleich die Mobilmachung mit ihren ungeheuren Opfern folgen, Opfer, welche bereits der Regierung die Verpflichtung auferlegten, an weitere Anleihen zu denken. Um deßwillen werde auch jetzt keine Lotterie-Anleihe — in Art der Seehandlungs-Prämien — gemacht werden, obgleich mehrfach von großen Banquiers unter günstigen Bedingungen für eine solche das Geld angeboten sei, — weil dieses letzte Mittel für die schlimmsten Zeiten aufgespart werden müßte. Vorzüglich aber rechnen die Baissiers auf die exaltirten Haussiers, welche die friedliche Ausgleichung der orientalischen Frage in wenig Tagen erwarten, weil über ihre Kräfte Ankäufe an der Börse gemacht haben und, außer Stande, die gekauften Papiere abzunehmen, dieselben zum Ultimo à tout prix verkaufen müssen.

Die Zahl derselben ist aber klein und unterstützt durch die kalt berechnenden, vermögenden Haussiers, die, theils unbesorgt, theils unbekümmert um die endliche, die mögliche Entwickelung der politischen Wirren, die gegenwärtige Lage Preußens und namentlich die Verhältnisse der Börse in's Auge fassen.

Bei dem großen Mangel an Stücken, bei dem starken Bedarf zum Ultimo rechnen sie mit Zuversicht auf eine erhebliche Steigerung der Course. Die Anleihe glauben sie einmal noch fern, hoffen aber, die Regierung werde — sollte dieselbe wirklich in der nächsten Zeit aufgelegt werden — beruhigende Erklärungen geben und so verhindern, daß die Privaten sich mit Verkäufen überstürzen.

Trotz der Bedenklichkeit der politischen Situation zeigen aber unsere Privaten in Folge der ganz ungewöhnlichen Steigerung in den Einnahmen der Eisenbahnen täglich weniger Neigung, ihre Papiere zu verkaufen. Einzelne Bahnen, wie die Oberschlesische, haben zwar auch starke Verluste durch die Verwerthung ihrer zu ferneren Anlagen bestimmten Prioritäts-Anleihen erlitten, — so daß sie eines erheblichen Gewinnes bedürfen, um die Verluste zu decken; und fast bei allen Bahnen ist die Mehr-Einnahme eine Folge der Steigerung des weniger rentablen Güterverkehrs, doch stellt sich vielfach eine Steigerung des Ertrages in sichere Aussicht.

Ganz besonders findet die Cöln-Mindener Bahn allgemeine Beachtung. Für das Betriebsjahr 1853 liefert sie ihren Actionairen einen Reinertrag von 6½ pCt., nachdem aus den Einnahmen dem Erneuerungsfond 205,000 Thlr., dem Reservefond 13,042 Thlr. überwiesen sind, und zur Deckung der Eisenbahnsteuer 47,240 Thlr. reservirt blieben. In den ersten drei Monaten dieses Jahres hatte die Bahn bereits eine Mehreinnahme von 122,362 Thlr., die fortgesetzt sich steigert. Namentlich traten gestern, in Folge der günstigen Berichte über die April-Einnahme, viele Käufer auf, so daß die Cöln-Mindener Actien von 105 auf 109 stiegen und zu diesem Preise gesucht blieben.

Im Allgemeinen behaupteten die Course der Eisenbahn-Actien die Höhe nicht, welche sie bei der Medio-Regulirung erlangten, gingen vielmehr bereits am Montag, unmittelbar nach Beendigung derselben, erheblich zurück. Die starke Truppenaushebung in Oesterreich, von der das Kaiserliche Handschreiben erklärt, daß sie „zum Schutze gegen die Anhäufung von Truppenmassen im Norden und Osten des Reichs" verordnet werde, rief an der Wiener Börse ein starkes, an der Berliner ein ferneres Weichen der Course hervor, während sie in Paris und London eine erhebliche Steigerung bewirkte.

Das Geschäft war während der ganzen Woche sehr gering, doch zeigte sich gestern mehrfache Kauflust und schloß die Börse fest.

Oberschlesische Litt. A. wichen von 172 a 166 a 167, Litt. B. von 147½ a 142 a 143, Kosel-Oderberger von 163 a 156 a 158, Stettiner von 128 a 125 a 128, Anhalter von 111½ a 109½ a 109½, Köln-Mindener von 110 a 108 a 109, Berbacher von 109½ a 108, Berlin-Hamburger von 96½ a 94, Potsdam-Magdeburger von 86 a 83½ a 86, Bergisch-Märkische fielen in Folge des unerwartet geringen Ertrages von 2 pCt., den sie pro 1853 gewähren, von 62 a 61, wozu sie mehrfach angeboten blieben; Friedrich-Wilhelms-Nordbahn gingen von 39 a 38½, Mecklenburger von 37 a 36½, und Aachen-Mastrichter von 45 a 43½.

Prioritäts-Actien, für die sich vielfach Käufer zeigten, stiegen im Laufe der Woche ¼ bis ½ pCt., Anhalter sogar 1½ pCt. auf 91.

Preußische Staatspapiere waren etwas niedriger; — an der Börse herrschte die Ansicht, die Bank und Seehandlung wären Verkäufer, es würden Geldmittel für die neue Anleihe disponibel gemacht, deren nahe bevorstehendes Erscheinen man hauptsächlich hieraus folgerte. Ausländische Fonds waren, mit Ausnahme von Russisch-Polnischen Schatz-Obligationen, die ½ pCt. stiegen, durchweg ungefähr 1 pCt. niedriger.

Von Wechseln war Amsterdam vorübergehend ¼ und ½ pCt. höher, schließt aber heute wieder kurz ¼ pCt. niedriger und 2 Monate unverändert, wie vor 8 Tagen; London ging ½ sgr. niedriger, schließt aber wie am vorigen Sonnabend; Wien stieg am Dienstag um 1⅞ pCt., ist aber bereits wieder 1⅞ pCt. niedriger als vor 8 Tagen; ferner stellte sich Hamburg kurz und 2 Monat ½ pCt., Paris $\frac{1}{12}$ pCt., Augsburg ¼ pCt. höher, Frankfurt wich 6 sgr. und Petersburg ging, nachdem es ½ pCt. gestiegen war, 1 pCt. unter den vorwöchentlichen Cours.

Vermischtes.

Berlin, 22. Mai. Ein Schreiben aus Neapel, welches der „Pr. Corr." zugegangen berichtet über einen Unglücksfall, der einen Deutschen Reisenden beim Besteigen des Vesuvs betroffen hat. Hr. v. Delius aus Bremen hatte sich am 11. d. M., in Begleitung einiger Deutschen Landsleute, auf den Vesuv begeben. Als die Gesellschaft in den erloschenen Krater hinabstieg, trat Hr. Delius dem Abgrunde zu nahe, einige Steine wichen unter seinen Füßen, er verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe hinab. Seine Begleiter waren sofort bemüht, ihm schnelle Hülfe zu schaffen, da man sein Stöhnen deutlich vernahm und sich daher Hoffnung machte, sein Leben zu erhalten. Nachdem Stricke herbeigeschafft worden, ließen sich mehrere Menschen in die Tiefe hinab, fanden aber den Unglücklichen schon leblos. Aeußere Spuren der Verletzung wurden an dem Leichnam nicht aufgefunden, so daß eine Sprengung der Gefäße oder Eingeweide den Tod herbeigeführt zu haben scheint.

Koblenz, 18. Mai. Wenn die Zeitungen aus Württemberg melden, daß sich daselbst ganze Caravanen junger Mädchen zur Auswanderung nach Amerika anschicken, so können wir ein Gleiches aus unserer unmittelbarsten Nachbarschaft melden, wo eine große Anzahl solcher Mädchen im künftigen Monat die Reise nach der neuen Welt antritt, um daselbst ihr Glück (?) zu suchen.

• **Heidelberg**, 17. Mai. [Ein Anschlag am schwarzen Brett.] Wir theilten schon vor einiger Zeit unseren Lesern im Auszuge die Aeußerungen des Geschichtsforschers Prof. Kortüm über die orientalische Frage mit, und wir freuen uns doppelt, heute im Stande zu sein, den Lateinkundigen unter ihnen das Original mitzutheilen, als eine „civilisationsfreundliche" Hand das Original vom schwarzen Brette zu Heidelberg heimlich abgerissen hat. Der Anschlag lautet:

Fridericus Kortüm quas indixerat praelectiones tertio die Maii auspicaturus lecturis salutem.

Saepius ab uno alteroque vestrum, commilitones, interrogatus, quid de praesenti rerum orientalium statu judicandum esse censeam, hac scribendi occasione data breviter ita respondeo.

Nova quaedam barbaries, profecta a populorum quorundam ingenii protervitate et morum corruptela magnam Europae partem invasit et in animi candorem, pietatem, literarum cultum debacchari coepit. — Angli scilicet et Francogalli, alias christianae fidei conspicui propugnatores, hodie opes, arma, ipsas preces et quae dicuntur epistolas pastorales cum Turcis conjunxerunt eosque odii Russici speciem prae se ferentes copiis maritimis et terrestribus, pecunia alioque apparatu bellico liberaliter adjuvant, Graecos, qui denuo nuper sese a saevo barbaro in libertatem vindicare coeperant, opprimunt, classibus

---

vor dem Neuen Königsthore, in dem ein Transport fetter Schweine untergebracht war, tödteten das fetteste durch Schwefel und schleppten es auf den benachbarten Kirchhof, wo sie es schlachteten und theilten. Mehrere Stücke fand man in den benachbarten Getreidefeldern versteckt.

— s Die Gärten von Sanssouci waren gestern von Besuchern überfüllt. Da Ihre Majestäten noch nicht in dem dortigen Schlosse residiren, so ist der Besuch der oberen Terrasse noch gestattet. Besonderes Interesse gewähren die prachtvollen neuen Anlagen der im Bau begriffenen neuen Orangerie auf der nahen Bornstädter Höhe und der auf dem sogenannten Kahlenberge jenseit des Neuen Palais neu errichtete runde Tempel, der nach Berghaus 228 Fuß über der Ostseefläche und 116 Fuß über dem Eisenbahndamm steht und eine weite Rundsicht eröffnet.

— z Die Berliner Bauarbeiter, namentlich die Maurergesellen, sollen bei den hiesigen Meistern, hinsichtlich des Fleißes und der Mäßigkeit in so wenig gutem Rufe stehen, daß diese, sobald sie die Wahl haben, den Gesellen aus den Nachbarorten Köpenik, Charlottenburg, Spandau u. s. w. den Vorzug geben. Dieser Umstand soll sich namentlich in diesem Jahre, wo der Arbeitsbedarf bei den Baugewerken nur ein sehr geringer ist, unter den hiesigen Arbeitern besonders fühlbar gemacht haben, weshalb der Gesellenvorstand des Maurergewerks sich neuerdings an das Magistrats-Collegium mit der Bitte um eine dahin schlagende Einwirkung desselben auf die Meister gewandt hat. Da jedoch die Meister in der Wahl ihrer Gesellen nicht beschränkt werden können, wird, wie es heißt, die Behörde nur einen Wunsch in angemessener Weise dahin aussprechen, daß die Meister die Berliner Gesellen bei gleicher Qualification oder bei sonst bekannter Tüchtigkeit nicht übergehen möchten.

— • Die immer mehr überhand nehmende Marktschreierei der Annoncen von Kleidermagazinen, Herren-Garderoben 2c., die in der That bereits das Englische und Amerikanische Niveau erreicht haben, hat heute eine kleine Züchtigung erfahren. Nachdem in voriger Woche an allen Ecken Concurrent Wittkower dem Publicum unter der Ueberschrift „Warnung" den guten Rath gegeben, gegen die Ankündigungen billiger Kleidungsstücke durch Nähmaschinen auf der Hut zu sein und nur bei ihm zu kaufen, und Concurrent Fränkel „Hundert Thaler Belohnung" verspricht, wenn man nachweist, daß er sein reelles Lager durch Warnungen an den Mann zu bringen suche, ließ heute Morgen Concurrent Louis Landsberger einen großen Möbelwagen durch die Stadt fahren, dessen Behänge colossale Annoncen seines Kleider-Magazins bildeten, dazwischen das Portrait eines von Herrn Landsberger gekleideten Stutzers und die Abbildung einer Nähmaschine. — Der Trompeter auf dem Dockplatz war freilich noch vergessen, trotz dieser Bescheidenheit aber kam der vierräderige Annoncen-Colporteur nur bis zum Werderschen Markt, allwo ihn die Constabler erreichten, die Behänge abrissen und Kutscher und Fuhrwerk zum Molkenmarkt spedirten.

— .. Heute vor sechs Jahren erschien keine Nummer der Vossischen Ztg. Dafür lesen wir in ihrer Nummer vom Sonntag den 21. Mai 1848 einen begeisternden Gruß an die am 23. Mai zu eröffnende „Versammlung der neuen Volksvertreter". In ihrem enthusiastischen Leitartikel schreibt Tante: „Auf ihnen beruhen alle Hoffnungen des Vaterlandes. Die frühere Verwaltung hatte, das kann Niemand läugnen, zahlreiche Mißbräuche in ihrem Gefolge. Absolutismus, Aristokratismus, Nepotismus, Bureaukratie, und wie die fremdartigen Institute alle heißen, die gewiß nicht, wie man vorgab, auf historischem Grunde ruhten, hinderten die freie und bessere Entwickelung. Selbst die Justiz-Verwaltung, sonst der höchste Ruhm des Preußischen Staats, wurde davon ergriffen." — Also laut der Mai-Tante von 48 war nicht bloß etwas, sondern so ziemlich Alles „faul" im Staate, im vormärzlichen. Ad vocem „Nepotismus" genügt wohl die bescheidene Anfrage: heißt Nepotismus nicht zu Deutsch Neffen-Versorgung? Und liegt es nicht in der Natur jeder Tante, Neffen oder, Vossisch gesprochen, Nepoten zu haben? Auch sie hat den ihrigen.

— n Die „Spen. Ztg." will jetzt, wie aus ihrem gestrigen Leitartikel hervorzugehen scheint, neben dem Beiwort eines altbegründeten Organs nach des eines „durch eine lange Lehrzeit" gegangenen annehmen. Dagegen ist nichts einzuwenden; was jedoch das dabei von ihr angeführte Zeugniß anlangt, wonach diese Lehrzeit auch „mit Erfolg" zurückgelegt sei, so wird, wie wir hören, der „Z-schauer" dies Zeugniß noch näher prüfen.

—!! Der Naturforscher der Volkszeitung docirt: „Von dem höheren Zwecke des Fettes." — Wer so viele Türkensiege in fetter Schrift verherrlicht hat, der verdient allerdings die tiefste Verehrung als höchste Autorität in Ansehung der „höheren Zwecke des Fettes". Hoffentlich spricht er im Capitel des Gänsefettes auch von den „höheren Zwecken" fetter Türkischer Enten.

— •• Die Frankfurter Postzeitung berichtet nach der Berliner Privat-Correspondenz des „Herald" über dem Wirkl. Geh. Rath Bunsen, giebt dabei aber so unehrerbietige Aeußerungen über Se. Maj. den König wieder, daß wir deren Wortlaut, nicht bloß aus Achtung vor dem Preßgesetz, sondern weit mehr aus innerstem Widerstreben, nicht zu wiederholen wagen. Es versteht sich wohl von selbst, daß der hohe Eigenthümer des Blattes, in welchem die Londoner Correspondenz steht, ein dem erlauchten Königshause nahe verwandter Fürst, der sich so mannichfacher, neuerlichst durch Verleihung des Postregals der Herrschaft Krotoschin wiederholter Königlicher Huld zu erfreuen hatte, von solchem Literatenfrevel keine Kenntniß hat, daß vielmehr untergeordnete Persönlichkeiten das Blatt benutzen, um ihre „wüthende" Preußenfeindschaft an den Mann zu bringen. Schade, daß in jener schönen Gegend kein Stieber weilet; denn jener Scribax verdiente ob seines Vorwitzes einen gehörigen Nasenstüber! —

— z Aus dem Steinbruch zu Porstelwitz bei Schandau in Sachsen ist vor einigen Tagen eine Ladung Sandsteine angekommen, welche für die zu erbauende offene Säulenhalle um den Platz vor dem neuen Museum verwendet werden sollen.

— : Jeder Gewinn des großen Looses wird mehr oder minder zu einem fabelhaften Glücksfall, indem sich sofort allerlei Gerüchte daran knüpfen. So erzählt man sich in Berlin, ein Kaufmann in Moabit, der Antheil an der letzten großen Glücksnummer gehabt, habe vor Freude seinen ganzen Laden zum Besten der Armen geräumt. — Ferner will man wissen, ein auswärtiger Lotteriespieler habe das Loos, auf welches die letzten 150,000 Thaler gefallen, gerade vor der letzten Ziehung mit einem andern vertauscht, weil er es Jahre lang gespielt, ohne daß irgend ein bedeutender Gewinn darauf gefallen. Nun, da er dem Loose untreu geworden, sei es sofort zum großen Loose ausgeschlagen. Wenn dem so ist, so ist es allerdings „Zufalls Tücke" von der Nummer, an welcher der langjährige Spieler keine gute Nummer zu haben wähnte.

— : Eine natürliche Folge der allgemeinen Wechselfähigkeit wäre eigentlich die, daß jeder Handwerksmann bei jeder Ablieferung von Arbeit, die er nicht gleich bezahlt bekommt, sich einen Wechsel auf den Betrag der Rechnung ausstellen ließe. Denn immer mehr häufen sich die Klagen unter den Handwerkern, daß die Lieferanten der Stoffe, die sie verarbeiten, ihnen jetzt nur noch gegen Wechsel Credit geben, wenn sie auch früher noch so pünktliche Zahler gewesen. Auf diese Weise müssen die Handwerker Wechselschulden machen, sie mögen wollen oder nicht, wenn sie überhaupt noch Credit finden wollen. Liegt darin wirklich eine Erleichterung des Verkehrs oder nur eine Erleichterung des Schuldenmachens?

— V Ein Pariser Parfümeur hat eine Substanz ausgedüftelt, womit man den Augenbraunen einen Goldglanz geben kann, und es sollen sich wirklich Närrinnen genug gefunden haben, die sein Mittel kaufen und anwenden. Es ist und bleibt aber doch nicht Alles Gold, was glänzt.

— △ Während der Schwarm Deutscher Zeitungs-Janitscharen sich selbst übertrifft in Mobilmachung fabelhafter Anschuldigungen gegen die „Kreuzzeitungs-Partei", erhebt sich sofort ein Zetergeschrei über „Verdächtigen, Anschwärzen und Verleumden", über „Denunciations-Passion" und wie die heulenden Redensarten alle heißen, wenn die „Kreuzzeitung" anfängt, solche Preß-Köpfe mit der sich darauf gehörigen Lauge zu waschen. Gerade, als wäre die politische Partei, deren Organ die Neue Preußische Zeitung ist, bloß dazu da, um allen Zeitungsleuten als Stichblatt zu dienen, und zwar ohne daß sie dagegen mucksen dürfte. Gegen uns nimmt man sich alle mögliche Freiheit bis zur Frechheit heraus, die Freiheit, uns als „Landesverräther", als „gewonnen durch Russisches Geld", als politische Intriganten, „die keine Anstrengungen, wie keine Mittel scheuen", als Preußens Rabensöhne im Gegensatz zu „Preußens ächten Söhnen" u. s. w. an den Pranger demokratischer und liberaler Leitartikel zu stellen. Aber sobald es von unserer Seite aus dem Wald, wo fast auf jedem Zweig ein Rohrsperling gegen uns vom Blatte singt, irgend so heraus schallt, wie es von der Seite unserer Widersacher hinein geschallt: dann entsteht sofort ein klägliches Gewimmer, als seien wir es, die „verdächtigten, anschwärzten und verleumdeten". Es ist wohl keine Frage, daß die, welche ihre politischen Gegner als „Landesverräther" verleumden, denselben die Ehre rauben wollen. Schreien hinterher aber solche journalistische Ehrenräuber selbst über „Verleumden", so macht das Deutsch gesagt nur den Effect jener verschmitzten Feinde des Eigenthums — und die Ehre ist auch ein Eigenthum — die, um die öffentliche Aufmerksamkeit irre zu führen, selbst aus vollem Halse mitschreien: „Haltet den Dieb!"

— •• Die Direction des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters hat Herrn Görner wieder für ein längeres Gastspiel gewonnen, eine bei der Gediegenheit dieses Künstlers, die sein Spiel als „Rath Preffer" am Sonnabend auf's Neue bewies, sehr erfreuliche Acquisition. Frl. Butz, von ihrem vorjährigen Engagement an der Kroll'schen Bühne hier bekannt, gastirte als „Cölestine" und zeigt, daß sie die Zwischenzeit gut zu ihrer Weiterbildung benutzt hat. — In dem darauf folgenden Lustspiel „Des Herrn Magisters Perrücke" gab Herr Weihrauch statt des Verfassers (Görner) die Rolle des Magisters. Der Tausch war nicht glücklich, da solche Zeichnungen außerhalb des Genre's des in seinem Kreise beliebten Komikers liegen.

— •• Für das morgen vom K. Militair-Musikdirector Wieprecht im Hofjäger veranstaltete große Concert der vereinigten Garde-Musikchöre, zum Besten einer Wittwenkasse, ist ein sehr reichhaltiges Programm zusammengestellt worden, darunter auf vielfachen Wunsch auch die beiden Fackeltänze von Spontini und Meyerbeer.

cingunt et a mutuo marium, portuum usu intercludunt. — Quae lues in diem grassatura ut tempestive cohibeatur Germani, olim strenuitate insignes, nunc viribus consociatis torpent, barbaris et fidei christianae hostibus congratulantur, Russos a isellosque Graecos ephemeridibus aliisque scriptiunculis proscindunt. — Tempusve adest expergiscendi armisque pacem jamjam ubique collapsuram cum ipso gentis antiquissimae honore et sacrorum contaminatorum dignitate firmandi?

At, inquiunt, „Germanus exspectat et vult exspectari." — An ad instar rustici Horatiani? Qui quidem bonus vir
„exspectat dum defluat amnis, at ille
Labitur et labetur in omne volubilis aevum." —

Valete!

Heidelbergae. Frid. Kortüm.
Cal. Maii.

Inserate.

Für zwei Knaben von 8 und 10 Jahren suche ich einen Hauslehrer, mit guten Empfehlungen, am liebsten Candidat der Theologie, welcher sogleich eintreten kann.

Bützen, bei Schwedt a. O., 18. Mai 1854.

v. Gelmar,
Rittmeister a. D.

In einem christlichen Hauswesen auf dem Lande wird für ein musikalisch und wissenschaftlich gebildetes junges Mädchen, welches bis jetzt den Unterricht in einer höheren Anstalt genoß, eine Stellung bei jüngeren Kindern gesucht. Nähere Auskunft zu ertheilen wird Fräulein v. Wangenheim, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Schulgartenstraße Nr. 3, die Güte haben.

Eine sehr fertige Pianistin, Schülerin des Hofpianisten Hrn. Dr. Kullak, erbietet sich, in gebildeten Familien Unterricht zu geben. Nähere Auskunft über dieselbe wird Herr Musik-Director Fl. Geyer, alte Jakobsstr. 91, in den Vormittagsstunden zu ertheilen die Güte haben.

Eine gebildete Wirthschafterin, welche viele Jahre bei hohen Herrschaften auf dem Lande der feinen Küche vorgestanden hat, das Backen und Einmachen versteht, sowie in jedem Wirthschaftsfach erfahren ist, hierüber die besten Empfehlungen besitzt, wünscht sobald als möglich ein Engagement. Adressen erbittet man Friedrichsstr. 212 bei Fräul. Zöllner.

Ein gebildetes Mädchen, Tochter eines Arztes, welche drei Jahre in einer Landwirthschaft zur Stütze der Hausfrau war, sehr empfohlen wird, sucht ein ähnliches Engagement. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

☞ Ein junges Mädchen von außerhalb sucht zum 1. Juli c. eine Stelle als Kammerjungfer nach außerhalb oder in Berlin. Dieselbe ist mit allen erforderlichen Kenntnissen zur Bekleidung dieses Postens vollkommen ausgerüstet. Nähere Auskunft ertheilt Herr J. Zimmermann, Prenzlauerstr. 20 1 Tr.

Den Brief mit 80 Thlrn. vom Himalaya richtig empfangen. Da der Empfänger sich der Sachlage nicht erinnert, so bittet derselbe um eine gefällige aufklärende Mittheilung.

Die Kreisstände des Sorauer Kreises werden von Sorau nach Triebel eine Chaussee bauen lassen; es soll versucht werden, den Bau dieser Chaussee einem Entrepreneur zu übertragen. Die Herren, welche gesonnen und qualificirt sind, die Entreprise zu übernehmen, können die Anschläge und Bedingungen für den Bau in meinem Bureau hierselbst einsehen; sie haben aber ihre Forderung für die Uebernahme des Baues bis zum 2. Juni dieses Jahres mir schriftlich einzureichen, wenn sie wünschen, daß auf ihre Meldung Rücksicht genommen wird, da noch in dem Monat Juni der Bau beginnen muß.

Sorau, den 16. Mai 1854.

Königlicher Landrath
von Lessing.

Nachdem der Kaufmann Salomon Adler hieselbst sich für insolvent erklärt und demgemäß der formelle Concurs mit Vorbehalt der creditorischen Rechte erkannt, auch Gerichtswegen die nöthigen Sicherheits-Verfügungen getroffen und in der Person des Kaufmanns Dieberitz hieselbst interimistisch ein curator bonorum ernannt worden, werden nunmehr alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Forderungen und Ansprüche an den gedachten Kaufmann Salomon Adler hieselbst und dessen Vermögen zu haben glauben, hierdurch peremtorisch geladen, ihre Forderungen in dem auf

den 21. Julius d. J., Morgens 11 Uhr,

angesetzten Termine gehörig und bestimmt anzumelden und durch Production aller schriftlichen Beweismittel im Original sofort zu bescheinigen, so wie die Priorität derselben zu deduciren und zwar sub praejudicio pro omni praeclusionis, so wie des Verlustes ihrer nicht producirten Beweismittel.

Zugleich ist zum Versuche einer gütlichen Aufgreifung dieser Debitsache, zur Wahl eines curatorii bonorum, sowie zur Beschlußnahme über die dem Cridar zu gewährende Competenz und andere diese Schuld-Angelegenheit betreffende Gegenstände ein anderweitiger Termin auf den

22. Julius d. J., Mgs. 11 Uhr,

angesetzt, zu welchem die nicht präcludirten Gläubiger sub praejudicio pro omni der anzunehmenden Einwilligung in die zu machenden Vorschläge und zu fassenden Beschlüsse der Anwesenden hierdurch vorgeladen werden.

Rücksichtlich derjenigen Creditoren, deren Forderungen auf das debitorische Wohnhaus hieselbst zu Stadtbuch eingetragen stehen, bedarf es wegen des Capitals und der laufenden Zinsen der Anmeldung nicht.

Wittenburg, den 11. Mai 1854.

Großherzogliches Stadt-Gericht.

Zum 1. October d. J. wird in der Köthener, Dessauer oder Bernburger Straße ein Quartier von 4 Stuben mit Zubehör und Garten-Promenade gesucht für den Preis von 170 bis 200 Thlr. Adressen nimmt die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung an unter R. S.

In der besten Gegend Unter den Linden 47, ist drei Treppen hoch sogleich oder auch später eine möblirte Stube nebst 1 oder 2 Cabinetten zu vermiethen.

Ein freundliches Zimmer nach dem Hofe ist billig zu vermiethen Dresdenerstr. 28, 1 Tr.

Zu der diesjährigen Bade-Saison sind mehrere große elegant ausmöblirte Logies zu vermiethen. Bäder werden im Hause gegeben; unmittelbar am Hause Garten, daran Weinberge und Obstanpflanzungen. Zu erfragen bei portofreier Anfrage bei unterzeichnetem Heinrich Heermagen in Soolbad Sülza. Thüringer Eisenbahn, den 5. Mai 1854.

Die diesjährigen **Wollmarkts**-Tage
zu
Rostock
sind auf den 20. und 21. Juni angesetzt und werden die Herren Producenten und Käufer dazu ergebenst eingeladen von der

Direction der Rostocker
Woll-Niederlage.

☞ 2 gelbe Pony-Hengste, sehr fromm, gesund und von einer Dame gefahren, sind auf dem Dominium Carow bei Genthin für 25 Frd'or. ohne Handel zu verkaufen.

Köthnerstraße Nr. 7, 3 Tr. hoch, ist eine freundliche leere Stube mit separatem Eingang zu vermiethen.

Mit 25 Nähmaschinen, sage fünfundzwanzig!!

Amerikanische Näh-Maschine,

aber insbesondere von mehr als 50 selbstständigen Schneidermeistern und einigen hundert Gesellen auf vier verschiedenen Werkstätten durch Handarbeit elegant u. gewiß dauerhaft gearbeitete

Herren-Anzüge,

und vierfach wattirte

Schlaf- und Haus-Röcke

verkaufen wir Behufs Erhaltung des langjährigen Vertrauens unserer zahlreichen und ehrenwerthen Kundschaft

Funfzig Prozent billiger

als dies die so stark vertretene Concurrenz vermag, und zwar von Französischen, Niederländischen und Deutschen Stoffen gefertigt:

1000 Sommer-Röcke von 25 Sgr. an.
800 desgl. Prachtexempl. v. 1 Thlr. 5 Sgr. an.
700 Sommer-Tweens von 4 Thlr. an.
1000 Sommer-Hosen von 20 Sgr. an.
900 desgl. Prachtexempl. von 2 Thlr. an.
1500 Westen von 20 Sgr. an.
1000 Ober- und Leibröcke von 5½ Thlr. an.
900 Haus- und Schlafröcke von 1½ Thlr. an.
2000 Promenaden-, Garten-, Kegel-, Bournous-Röcke von 20 Sgr.—1½ Thlr.

Geb. Kauffmann, Königsstr. 16.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80, neben dem Rheinischen Hof.

Das Lager
der Seidenwaaren-Fabrik
W. A. Meyer Söhne,
Behrenstrasse Nr. 48,
ist von der nunmehr beendeten Leipziger Messe zurückgekehrt, sowohl durch Lieferungen der Fabrik in ächtschwarzen und couleurten Seidenstoffen, als auch in den beliebten
chinirten, grosskarirten
und den
reichen Brocatelle-Roben
neu assortirt.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß unsere Mineralbrunnen-Trink-Anstalt mit dem heutigen Tage eröffnet ist.

Berlin, den 22. Mai 1854.
Dr. Struve u. Soltmann,
Husarenstr. 25.

Avis
für Reisende nach Carlsbad.

Als der angenehmste und kürzeste Weg für alle aus dem Norden und Osten Deutschlands kommenden Reisenden nach Carlsbad dürfte wohl die Route über Riesa, Chemnitz und Annaberg am meisten empfohlen werden.

Durch Benutzung der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn wird Annaberg von Berlin, Frankfurt a. O., Breslau, Stettin, Magdeburg, Hannover ꝛc. ꝛc. in einem Tage erreicht.

Während der Bade-Saison gehen täglich früh 6 Uhr und Mittags 12 Uhr Eilwagen von Annaberg ab, die in 6—6½ Stunden in Carlsbad eintreffen.

Außerdem stehen für Familien in Chemnitz sowohl, als auch in Annaberg stets bequeme Lohnwagen bereit.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein vor 1½ Jahr neu eingerichtetes

Gasthaus zum wilden Mann

dem geehrten reisenden Publicum zu empfehlen, und versichert, daß sein Haus allen gerechten Ansprüchen, die man an Betten, Küche und Keller bei einem guten Gasthause macht, gewiß befriedigen wird.

Annaberg, im Mai 1854.

Emil Süß,
Besitzer des Gasthauses
zum wilden Mann.

See- und Sool-Bad Colberg.

Dieses durch seine vorzügliche Wirkung besonders in allen skrophulösen, veralteten rheumatischen und nervösen Leiden bekannte und durch die Verbindung des See- und Soolbades **einzig in seiner Art dastehende Bad** wird auch in diesem Jahre den badereisenden Herrschaften hiermit empfohlen.

In Betreff des kräftigen, fast nie unterbrochenen Wellenschlages steht bekanntlich das hiesige Seebad unter allen Ostseebädern obenan.

Die in unmittelbarer Nähe des Strandes befindliche große Anzahl reinlicher, bequemer und billiger Wohnungen, die angenehmen schattigen Spaziergänge, die vielfachen Vergnügungs-Anstalten, die vortreffliche Restauration in dem höchst eleganten Neuen Gesellschaftshause machen unseren Ort zu dem angenehmsten Aufenthalte für Badegäste.

Die Bade-Saison beginnt für das Soolbad am 15. Mai, für das Seebad am 15. Juni.

Zur Beschaffung von Wohnungen und sonstiger Auskunft über hiesige Verhältnisse erbietet sich unterzeichnete Bade-Direction, so wie der Präses derselben, Dr. v. Bünau.

In der Passagierstube des hiesigen Königl. Postamtes haben wir zur Bequemlichkeit der mit den Posten ankommenden Badegäste ein Verzeichniß der an Badegäste zu vermiethenden Wohnungen ausgelegt; unser „Badediener und Schwimm-Meister" ist beauftragt, den ankommenden Reisenden in jeder Hinsicht behülflich zu sein.

Die Bade-Direction.

Veritable Englische und Französische
Schnupftabacke
sind nur ächt zu haben bei
LOHSE, 46. Jägerstr. Maison de Paris.
In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Hirschberg's Fremden-Hôtel in Berlin,
Schadowstraße Nr. 2, ganz nahe den Linden,
empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften mit eleganten Salons und ganzen Wohnungen, für täglich und auf längere Zeit, bei bequemem und ungenirtem Logiren.

Le Dr. Ed. Meyer, Rossstr. 8 au 1er, donne de 3 à 5 heures des consultations privées aux personnes affectées de **maladies secrètes.**

Ausverkauf
von **Mantillen** und **Umhängen**
von Sammet 8 Thlr., von Atlas 4 Thlr.,
von Taffet 2½ Thlr., Rädchen, Tücher 2 Thlr.,
Französische Jaconnets, Robe 2 Thlr.,
Barège-Roben 2½ Thlr.,
Französische Cattune, Robe 1½ Thlr.,
Jaconnets à Bordure,
Wollene Roben à Bordure, Halb-Seiden-Roben im neuesten Geschmack zu 2, 2½, 3, 4 und 5 Thlr.,
Goldborten-Cachemir-Doppel-Shawls und Tücher, die 50 Thlr. gekostet haben, für 18 Thlr. das Stück, und vieles Andere sehr billig.

Gebrüder Aron,
Behrenstraße 29, Pt.
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

1849er

der besten und schönsten gährigen Rahweinen, rein und fast ohne jede Säure, das Ausgezeichnetste zu Maiweinen, Bowlen und als frugale Tischweine sich eignend.

Der Anker (32 Br. Quart) pr. Comptant unter Nachnahme franco Berlin und Magdeburg 7 Thlr. netto.

Champagner, hochmoussirend, durchaus gut und edel, von einem Dutzend Flaschen bis zu Körben von fünfzig Stück 27 Sgr. 6 Pf.

Wer sich nicht ausgezeichnet bedient findet, empfängt sofort sein Geld bei den abliefernden Herren Spediteuren oder mir zurück.

Da baldigst die Preisliste meiner alten Rheinweine für den Sommer- und Herbstversand erscheint, so bemerke ich vorläufig, daß des Schadens der Nachtfröste wegen dieselben bis zum Herbste keineswegs einen Aufschlag haben werden. Bestellungen werden rasch erlediget. Mülheim a. Rh., 1854.

J. G. Niedenhoff, Weinhändler en gros.

Aecht Persisches Insecten-Pulver
in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln, mit unserer Firma versehen, von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., so wie die daraus gezogene **Insecten-Pulver-Tinctur** in Flaschen von 5 Sgr. an.
Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstr. 51, Ecke der Kanonierstr.

Transportable Water-Closets
nach der neuesten Construction in diversen und auch Lehnstuhl-Formen, völlig geruchlos, eigener Fabrik von 10 Thlrn. an empfehle ich; ferner mache ich auch Einrichtungen zu feststehenden engl. Water-Closets, deren Pumpen selbst verfertige.
C. M. Bassel, Klempnermeister, Charlottenstr. 66.

Französisches Zinkweiß
von der Gesellschaft „La vieille Montagne" empfehlen billigst. Ebenso fertigen wir aus diesem Französischen Zinkweiß eine weiße Copal-Lack-Farbe, die, blendend weiß, nicht gelb wird und einige Minuten nach dem Anstrich trocknet. Diese Lack-Farbe eignet sich besonders zum Thüren- und Fenster-Anstrich. Auch sämmtliche Oelfarben für Fußböden, Façaden ꝛc., auf Französischen Mühlen mit Granitwalzen neuester Construction zur größten Feinheit gerieben, empfehlen in allen Mischungen
Die Farben- und Droguen-Handlung
von J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße 51.
Ecke der Kanonierstraße.

Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.

Von und nach den Eisenbahnstationen Heilbronn, Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen einerseits und Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel, Halle, Berlin andererseits werden vom 1. Juni d. J. an directe Fahrbillets auf die erste und zweite Wagenklasse von fünftägiger Dauer und mit dem Rechte des Aufenthalts auf den Couponstationen zu festen Taxen, unter welchen die Beförderungsgebühr für 50 Pfd. Reisegepäck für die Person begriffen ist, ausgegeben werden.

Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Kassel, Erfurt, Magdeburg und Berlin, am 15. Mai 1854.

Die Königl. Württembergische Central-Behörde der Verkehrs-Anstalten.
Die Direction der Großherzogl. Badischen Posten und Eisenbahnen.
Die Direction der Main-Neckar-Eisenbahn.
Die provisorische Central-Direction der Main-Weser-Eisenbahn.
Die Direction der Kurfürst Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.
Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Das Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Sächsische Silo-Gesellschaft.

Die in den letzteren Jahren fast in ganz Deutschland zur Ausführung gelangte Umwandlung der Naturalzinsen in Geldrenten macht es unerläßlich, Anordnungen zu treffen, durch welche dem Volke die ungeheuren Fruchtquantitäten erhalten bleiben, welche zeither auf den Böden der Rentämter und sonstigen Naturalzins-Berechtigten aufgespeichert wurden und deren Ansammlung in Jahren des Ueberflusses, deren Verkauf in Jahren der Noth im Interesse der Consumenten sowohl als der Producenten den wohlthätigsten Einfluß auf die Getreide-Preise ausübten. Denn sonst werden jene Vorräthe voraussichtlich in guten Jahren entweder einem übermäßigen Consum verfallen, — und so weit dies der Fall, sind sie in Jahren des Mangels unersetzlich, — oder sie werden außer Landes geschafft oder von einzelnen Speculanten gekauft, und dann ist in dem einen wie in dem andern Fall in theurer Zeit das Volk hier der Gewinnsucht einzelner Speculanten, dort der Gnade des Auslandes preisgegeben, wenn überhaupt das Ausland in Folge reicherer Ernten Frucht abzugeben vermag.

Ein einfacher Hinweis auf die derzeitigen Verhältnisse und auf die schlimmen Erfahrungen der Jahre 1846 und 1847 dürfte zur Begründung obiger Behauptung genügen. Die Besorgniß vor den möglichen Folgen abermaliger Mißernten ist allgemein und nur zu sehr begründet. — Die zur Vorbeugung derselben unerläßlichsten Maaßregeln können nicht schleunig genug ergriffen werden.

Vorbehaltlich Allerhöchster Genehmigung sind deshalb die Unterzeichneten zur Bildung einer Gesellschaft, mit der Firma: „Sächsische Silo-Gesellschaft" zusammengetreten, deren Zweck es ist:

Durch Ansammlung und Aufbewahrung größerer Roggenvorräthe in Silos (möglichst luftdicht verschlossenen Erdgruben) bis zum Betrage von 37,000 Wispeln zur Zeit des Ueberflusses, so wie durch Verkauf ihrer Vorräthe innerhalb der Provinz Sachsen in Jahren des Mangels verderblichen Schwankungen der Kornpreise und etwaigen wucherischen Speculationen möglichst vorzubeugen; den zu bildenden Reservefonds aber, nach Analogie des bei der Provinzialhülfs-Kasse der Provinz Sachsen stattfindenden Verfahrens im Interesse der Landwirthschaft und landwirthschaftlichen Nebengewerbe nutzbar zu machen.

Die Aufbewahrung der Frucht in Silos ist gewählt worden, weil dieselbe nach den vorliegenden Erfahrungen die zweckmäßigste, billigste und sicherste von allen üblichen Aufbewahrungsweisen ist.

Das Grundkapital der Gesellschaft soll in Einer Million Thalern bestehen und, soweit es zu den nöthigen Silo-Anlagen erforderlich ist, durch 750 Stück Actien Litt. A. a 100 Thlr., soweit es sich um Beschaffung der Frucht handelt, durch 37,000 Stück Actien Litt. B. a 25 Thlr. beschafft werden. An Stelle der Baarzahlung auf Actien Litt. B. ist, unter gewissen Bedingungen, auch Naturallieferung zulässig.

Die Unterzeichneten laden, indem sie bezüglich der näheren Specialitäten des Unternehmens auf die so eben im Verlage der Keyser'schen Buchhandlung hierselbst erschienene Schrift des mitunterzeichneten Landraths a. D. vom Hagen „Die Silo-Banken", in welcher zugleich das Gesellschaftsstatut sich befindet, verweisen, die sämmtlichen Landwirthe und Kapitalisten, insbesondere der Provinz Sachsen, hierdurch ein, der Gesellschaft, welche nicht allein für die Einsassen der Provinz ohne Ausnahme überaus segensreich wirken, sondern auch ihren Mitgliedern bedeutende pecuniäre Vortheile gewähren wird, freundlichst beizutreten.

Actienzeichnungen werden jederzeit, hier in Erfurt bei dem Herrn Banquier Adolph Stürcke (Pilse 1324), sowie bei dem unterzeichneten Kaufmann Heinrich Schulze (Anger 1753) und dem Buchhändler C. R. Thomaß (Anger 1707), woselbst zu diesem Behufe die nöthigen Formulare niedergelegt sind, desgleichen in Berlin, Magdeburg, Halle, Mühlhausen ꝛc. bei den noch näher zu bezeichnenden Banquierhäusern entgegen genommen. Der Zeitpunkt der förmlichen legalen Geschäfts-Eröffnung der Gesellschaft soll demnächst öffentlich bekannt gemacht werden.

Erfurt, am 13. Mai 1854.

Gebr. Born, Fabrikant in Ilversgehofen.	**Wilhelm Koch,** Schulze und Gutsbesitzer.
von Clausewitz, Oberstlieutenant a. D.	**Wilh. Lange-Kästner,** Gutsbesitzer.
Carl Freund, Kaufmann.	**Joh. Anton Lucius,** Commerzienrath.
Glaß, Gutsbesitzer.	**J. C. Lucius u. Co.,** Fabrikanten.
Gräfe, Schulze und Gutsbesitzer.	**Schmalfuß,** Director der Erfurter Hagelschäden-Versicherungsgesellsch.
F. A. Haage jun., Kunst- und Handelsgärtner.	**Heinrich Schulze,** Kaufmann und Agent.
Frhr. vom Hagen, Kgl. Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer.	**Herrmann Schreiber,** Buchdruckereibesitzer.
Gebr. Hoffmann und Triebel, Fabrikanten.	**Otto Teichfischer,** Kaufmann und Agent.
	von Tettau, Königl. Ober-Regierungsrath u. Abtheilungs-Dirigent.
von Hanstein, Kgl. Landrath u. Rittergutsbes.	**Thiele,** Schulze und Gutsbesitzer.
von Harthausen, Hauptmann in der 4. Gensd'armerie-Brigade.	**C. R. Thomaß,** Buchhändler.
Hucke, Director der Ackerbauschule in Alach.	**Wilhelm Treitschke,** Bierbrauereibesitzer.
Keferstein, Königl. Gerichtsrath a. D.	**Dr. C. S. Unger,** Professor.
Graf von Keller, Kammerherr und Director der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.	**Werneburg,** K. Geh. Regierungsrath a. D.
	Julius von Willich, K. Major u. Bataill.-Command.
Friedrich Koch, Oekonom.	**von Witzleben,** Königl. Major a. D.

Für Berlin nehmen Zeichnungen an die Banquiers

Herren Louis Hahn u. Co.,
Haakschen Markt Nr. 4.

Best Engl. Schaafscheeren,
gebogen und gerade, empfehlen billigst
Hintzpeter & Lohbeck,
Berlin, Brüderstr. 37.

Köln-Mind. 5% Prior.-Actien.

Bezugnehmend auf die betreffende Bekanntmachung der Wohllöbl. Köln-Mindener Eisenbahn-Direction zeige ich den geehrten Interessenten ergebenst an, daß ich die Besorgung der neuen Couponsbogen zu den Köln-Mind. 5% Prior.-Actien gegen billigste Provision übernehme.

S. Bleichröder,
Rosenthalerstr. 44.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Betty mit dem Königl. Kammergerichts-Referendarius Herrn Eduard Rudolph beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Rheinsberg, den 21. Mai 1854.

von Haas,
Rittmeister und Landrath a. D.

Als Verlobte empfehlen sich
Betty von Haas.
Eduard Rudolph.

Verbindungen.

Unsere am 19. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ganz ergebenst an.

Stendal, den 20. Mai 1854.

W. Görnemann,
Pastor an St. Jacobi.
Ottilie Görnemann,
geb. Boley.

Geburten.

Die heute früh 6½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amande, geb. von der Groeben, von einem gesunden Sohne beehrt sich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen

von Borcke.

Seeberg, den 19. Mai 1854.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geb. v. Boehn, von einer gesunden Tochter beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Flatow, den 19. Mai 1854.

v. Weiher,
Königl. Landrath
und Rittergutsbesitzer
auf Neuendorf.

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einer gesunden Tochter giebt sich die Ehre, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen

von der Berswordt.

Schwierse, den 20. Mai.

Ein Sohn dem Hrn. A. Franck hiers.; eine Tochter dem Hrn. Wasserlein hiers.

Todesfälle.

Hr. Franz Schönknecht hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 22. Mai. Im Opernhause. (90. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. — Mittel-Preise.

Dienstag, den 23. Mai. Im Opernhause. (91. Vorstellung.) Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. (Vorletzte Vorstellung dieses Ballets vor dem Urlaube des Frl. Forti und des Hrn. Hoguet-Vestris.) Vorher: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen „Les rendez-vous bourgeois", des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. — Mittel-Preise. — Eingetretener Hindernisse wegen findet die angekündigte Schauspielhaus-Vorstellung nicht statt.

Mittwoch, den 24. Mai. Im Schauspielhause. 121. Abonnements-Vorstellung. Der Vetter. Lustspiel in 3 Abtheilungen, von R. Benedix. (Fräul. Ramler: Pauline, Herr Jenke, vom Großherzogl. Hof-Theater zu Oldenburg: Siegel, als Gastrollen.) Vorher: Die Vertrauten. Lustspiel in 2 Abtheilungen, in Versen, von A. Müllner. (Herr Jenke: Herr von Saar.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 23. Mai. (Park-Theater.) Man sucht einen Erzieher, oder: So bringt man Ordnung in's Haus. Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen von A. Bahn. Hierauf zum 4. Male: Er verlangt sein Alibi, komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. Zum Schluß: List und Phlegma. Vaudeville in 1 Act von Angely. (Mit neuen Einlagen.)

Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang. Anfang desselben 5 Uhr. — Anfang der Vorstellung 6½ Uhr.

Mittwoch, den 24. Mai. (Park-Theater.) Zum ersten Male: Der beste Ton. Lustspiel in 4 Acten von Dr. Carl Töpfer. Hierauf zum 5. Male: Er verlangt sein Alibi.

Zur Unterstützung des evangelischen Asyls für entlassene Sträflinge in Waldhauß bei Roman sind eingegangen (siehe Zeitung Nr. 116.) Von B. v. N. 2 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Das erste und wesentlichste Criterium. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Danzig: Prinz Adalbert. Marine. — Posen: Ein Leichenzug. — Neubrück: Kirchweihe. — Bromberg: Ueberrieselung. — Schneidemühl: Militairisches. — Hirschberg: Graf Ferdinand zu Stolberg-Wernigerode †. — Buchwald bei Schmiedeberg: Gräfin Reden †. — Magdeburg: Reise Sr. Majestät des Königs. — Bonn: Ein Handschreiben Sr. Maj. des Königs. — Köln: Die „Deutsche Volkshalle". Karlsruhe: Telegraphische Depesche. — Kassel: Lehrer-Versammlung. — Frankfurt a. M.: Vom Bundestag. Notizen. — Vom Main: Bamberg. Griechische Frage. — Altenburg: v. Lindenau †. — Oldenburg: Der Hof. — Bremen: Zur Auswanderung. — Hamburg: Zoll.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien. — Venedig: Prinz Friedrich Wilhelm. — Verona.

Ausland. Frankreich. Paris: Der Moniteur und Griechenland. Der Moniteur und die Affaire von Sarzana. Die ultramontane Presse gegen Preußen. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Hofnachrichten. „Morning-Chronicle". Parlaments-Verhandlungen.

Italien. Turin: Der Mazzinistenputsch in Sarzana. Rom: Cardinal Lambruschini †.

Schweiz. Bern: Die Feindschaft wider Bern. Experimente. Personalien.

Belgien. Brüssel: Die Kammer der Abgeordneten.

Türkei. Konstantinopel: Feuersbrunst.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 22. Mai 1854.

Bei sehr angenehmer Stimmung und ziemlich bedeutendem Geschäft stellten sich die Course der Eisenbahn-Actien beträchtlich höher als am Sonnabend. In Preuß., sowie in ausländischen Fonds fand keine wesentliche Veränderung statt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96 B.	Westp. Pfdbr.	3½	87¼ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	96 bez.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	89½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	94¼ B.
Seeh. Präm. f.	—	134½ B.	Pommersche .	4	94 bez.
K. u. N. Schld.	3½	80½ bez.	Posensche . .	4	92 G.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische .	4	
do. do.	3½	81½ G.	Rh. u. Westph.	4	94¼ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	94¼ bez.	Sächsische . .	4	93½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	88½ G.	Schlesische .	4	93½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	95 B.	P. B. Anth. sch.	—	102½ G.
Grßh. Pos. do.	4	100 G.	C.-B. Bk. Act.	—	
do. do.	3½	91½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	107¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	78½ B.	Ludw.-Berb.	4	109 a ¼ bez.
do. Prior.	4	84½ bez.	Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	43½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 G.
Amst.-Rotterd.	4	59 G.	Mgdb.-Witt.	4	29½ B.
Berg.-Märk.	4	61 B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5	96½ G.	Mecklenburg.	4	37 a ¼ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	95 bez.	N.-Schl. Mrk.	4	88½ bez.
Brl. Anh. A B	4	110½ bez.	do. Prior.	4	88½ G.
do. Prior.	4	91 G.	do. 3. Ser.	4	88½ G.
Berl.-Hamb.	4	95½ bez.	do. 4. Ser.	5	98½ G.
do. Prior.	4½	98½ G.	do. do. Zwgb.	—	44½ G.
do. 2. Em.	4½	97½ G.	Nordb. Fr. W.	4	38½ a 39¼ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	85½ a 86½ bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	88½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	169½ a 70½ bez.
do. do.	4½	94½ bez.	do. L. B.	3½	144½ a 145 bez.
do. L. D.	4½	94½ B.	do. Prior.	4	87½ bez.
Berl.-Stettin	4	129½ a 29 bez.	Prz. W.-St. V	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4		do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische .	4	60½ bez.
Cöln-Minden	3½	110 a 111 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	99½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88 B.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	70 bez.	Starg.-Posen	3½	82½ bez.
do. Prior.	4	85 G.	Thüringer .	4	94 bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	96½ G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	161 a 162 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	93 bez.	Oestr. Metall.	5	61½ 62 bez.
do. do. do.	4½	78 B.	Sard. C.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. p. Schatzobl.	4	65½ a ¼ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 bez.
Poln. Pfandb.	4	84 B.	Sch. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5		Brschw. B.-A.	4	103½ bez. u. G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	93 bez.
P. P. O. 500 fl.	4	74 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Wien, 22. Mai. Silber-Anleihe 107. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1203. Nordbahn 212½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 122. Neueste Anleihe 90½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 13,27. Augsburg 138. Hamburg 102½. Frankfurt —. Paris 162. Amsterdam —. Gold 43. Silber 38. — Börse stille.

Paris, 20. Mai. Die 3% eröffnete im Parkett zu 68,20 und sank, als Consols von Mittags 12 Uhr 89 gemeldet wurden, auf 67,90. Man verbreitete die Nachricht, daß ein Fort von Sebastopol genommen sei, worauf die 3% auf 68,10 stieg und zur Notiz schloß. Consols von 1 Uhr waren nicht eingetroffen. In der Coulisse schloß die 3% zu 67,85. 3% Rente 68,10. 4½% Rente 94,85. 3% Spanier 34½. 1% Spanier 18½. Silber-Anleihen 80.

Paris, 21. Mai. Nachdem die 3% am Sonnabend beim Schluß der Börse in der Coulisse zu 67,85 gehandelt worden, eröffnete dieselbe heute in günstiger Stimmung zu 68,25, fiel auf 68,25, fiel auf 66,15, erholte sich bald wieder auf 68,25 und schloß zu diesem Course.

London, 20. Mai. Consols 88½ a 89. 1% Spanier 18½ a 19. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ¾. Sardinier 82½ a 83½. Russen 5% 94½ a 95½. 4½% Russen 80 a 81. — Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 9½ a 9¾.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 20. Mai. Poln. Papiergeld 92½ B. Oesterr. Banknoten 72½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 103 G. Köln-Mindener 108½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 36½ B. Neiße-Brieger 59 B. Niederschlesisch-Märkische 88 G. Oberschlesische Lit. A. 167½ G. do. Lit. B. 143 G. Rheinische 60½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 148½ B. do. neue 109½ G. Bei matter Stimmung sehr geschäftslos.

Leipzig, 20. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 185 B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 26½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 264 B., — G. Berlin-Anhalter 110 B., 109 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., 108 G. Thüringer — B., 94½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 100 B., 99½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 139½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 103½ G. Weimarische Bank-Actien 93½ B., 92½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73½ B., 73 G.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Nordbahn 39½. Metall. 5% 60½. do. 4½% 53½. Bank-Actien 895. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34½. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 85½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88. London 116½. Paris 93½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 109½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 91. Frankfurt-Homburg —. Geringer Umsatz.

Hamburg, 20. Mai. Berlin-Hamburg 94½ G. Köln-Minden 108. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 99½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37 B. 3% Spanier 32 G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 75½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen 78 B. 5% Russen 90 B. Mexicaner 17½. Disconto — % G. London lang 13 Mk. ½ a 1 sh. London kurz 13 Mk. 2½ a 3½ sh. Amsterdam 35,80. Wien 105½. Bei mäßigem Geschäft waren die Course wenig verändert.

Amsterdam, 20. Mai. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 58½. 2½% Metall. 29½. Span. 1% 18½. Span. 3% 34½. Wien kurz — B. London kurz 11,65. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Integrale 57½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz 71½. 5% Russen —. Mexicaner 22½. 4% Polen —. Börse etwas ungünstiger gestimmt. Lebhaftes Geschäft fand nur in Integralen und in Oesterreichischen und Spanischen Effecten statt.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 20. Mai. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 25 sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. 3 sgr. 2 pf., auch 2 thlr. 26 sgr. — pf. Große Gerste 2 thlr. 3 sgr. 9 pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 23 sgr. 9 pf., auch 1 thlr. 15 sgr. 4 pf. Erbsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. 5 sgr., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.; metzenweise 2 sgr. 3 pf., auch 2 sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 22. Mai. Weizen loco n. Qual. 88 — 100 thlr. Roggen loco n. Qualität 70 — 75 thlr. 82pfd. pr. Mai-Juni 68½ a 69½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juni-Juli 68½ a 69½ thlr. bez. 82pfd. pr. Juli-August 66½ a 67½ a 67½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. September-October 62 a 63 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 52 — 55 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Mai 12½ thlr. Brief 12½ thlr. bez. u. Geld. pr. Mai-Juni 12 1/12 thlr. Brief 12 thlr. Geld. pr. September-October 11¾ thlr. bez. u. Brief 11¾ thlr. Geld.

Lein-Oel 13 thlr. bez. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 33 thlr. bez., mit Faß — thlr. pr. Mai 33 a ½ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. pr. Mai-Juni 33 a ½ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. pr. Juni-Juli 33 a ½ thlr. bez. u. B. 33½ thlr. G. pr. Juli-August 34 thlr. B. u. G. 33½ a ¾ thlr. bez.

Weizen begehrt — Roggen animirt und zu schnell steigenden Preisen gehandelt. — Auch Spiritus angenehmer und höher bezahlt. — Rüböl stiller.

Druckfehler. Vorgestern muß es heißen: Roggen p. Frühjahr 67 a 68¾ thlr. bezahlt.

Stettin, 20. Mai. Weizen matter, 1 Ladung gelber Schles. 89pf. abzuladen 96½ thlr. bez., ein kleiner Posten 89 — 90pf. Schlesischer in 8 Tagen zu liefern 103 thlr. bez., pr. Mai — Juni gestern in einem Falle 88 — 89pf. gelber zu 104 thlr. gehandelt, heute zu 103 angetragen. Roggen Anfangs animirt, schließt 1 thlr. unter höchst bezahlten Preisen 86pf. loco 70 thlr. bez., fehlend, durch Maß zu ersetzen, Uebergewicht zu bezahlen, 82f. pr. Mai —, pr. Mai — Juni 67½ thlr. B., 86pf. 70½ thlr. bez., 70 thlr. B., pr. Juni —, pr. Juni — Juli 67½ a 67 thlr. bez. u. B., 66½ thlr. G., pr. Juli —, pr. Juli — August 66 thlr. B., 65 thlr. bez., pr. August — September 63 thlr. G., pr. September — October 60 a 62 a 61 thlr. bez. u. B. — Gerste 74 — 75pf. 47 thlr. bez. Hafer ohne Handel. Erbsen, Futter- 64 thlr. B., 65 thlr. bez. Weizenmehl ohne Geschäft. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. — Winterrübsen —. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 96 a 104, Roggen 68 a 71, Gerste 45 a 48, Hafer 36 a 38, Erbsen 65 a 70. Rüböl matt, pr. Mai 12½ thlr. bez. u. B., pr. Mai — Juni 11 7/12 thlr. B., pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October 11½ thlr. bez., G u. B. Leinöl pro Mai mit Faß 12¾ thlr. bez., ohne Faß Pomm. loco 12½ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus fest, am Landmarkt und loco ohne Faß 11 a 11½ % bez, pr. Mai — Juni —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 11 % B., pr. Juli —, pr. Juli — August 10½ % bez. u. G., pr. August 10½ % G. Zink ohne Handel.

Breslau, 20. Mai. In unserer Gegend stehen sämmtliche Feldfrüchte vortrefflich und dürften wir diesmal die Ernte um mindestens 14 Tage früher als in Normaljahren haben, und wenn keine Elementar-Ereignisse dazwischen kommen zu allgemeiner Befriedigung, der Stand der Saaten berechtigt zu bester Hoffnung. Bei mäßigen Zufuhren war der heutige Markt für Weizen sehr lebhaft gestimmt und wurden für gute Sorten höhere Preise bewilligt. Roggen blieb unverändert, obgleich die auswärtigen Berichte dafür sehr flau lauten. Für Gerste bleibt der Absatz träge, auch Hafer geht schleppend ab. Man bezahlte weißer Weizen 96 a 112 sgr., gelber 95 a 110 sgr., Roggen 80 a 88 sgr., Gerste 66 a 73 sgr. und für Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 75 a 85 sgr., Wicken 54 a 58 sgr., Buchweizen 48 a 54 sgr. In Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten Pernauer und Rigaer nach Qualität 10½ a 11½ thlr. Kleesaaten ganz ohne Handel. Spiritus ohne wesentlichen Handel, loco Waare 13½ thlr. G. pr. Mai 14 thlr. G., pr. Juni 14½ thlr. G., pr. Juli 14½ thlr. G. Rüböl 12½ thlr. B., 12½ thlr. zu machen. Lieferung ohne Handel. Zink fest. In Rübenzuckern kein Geschäft.

Magdeburg, 20. Mai. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 70 a 92 thlr., Roggen 70 a 76 thlr., Gerste 50 a 57 thlr., Hafer 36 a 41 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 20. Mai. Weizen sehr fest, Forderung höher, Einzelnes bewilligt. Roggen sehr flau. Oel pr. Mai 25½, pr. October 24. Kaffee 9⅛ und 4½. Zink 3500 Ctr. loco 13½.

Amsterdam, 19. Mai. Weizen 129pf. Polnischer 470 a 475 fl., 132pf. alter Pomm 465 fl., 135pf. Kubanka 400 fl. Roggen 118pf. n. Preuß. 300 fl. bei Parthien, 120 a 121pf. do. 310 a 314 fl., 121 — 122pf. n. Odessa 314 a 318 fl., 116 — 117pf. alter geb. 295 fl. Gerste ohne Geschäft. Raps höher bez., 9 Faß im Mai — L.; September 67½ L., October — L., November 68L. Leinsaamen ohne Rüböl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38 fl.; pr. Mai — fl.; pr. September 38½ fl., pr. October 38½ a ½ fl.; pr. November 38½ a ½ fl.; pr. December 38½ fl. Leinöl loco fest, auf Lieferung weichend, auf 6 Wochen 39½ fl.; effect. 37½ a 38 fl.; pr. Mai — fl., pr. Juni — fl.; pr. September — October 38½ fl.; November — fl.; December — fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. Mai Abends 9 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 7½ Gr.
Am 21. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 13½ Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 10 Gr.
Am 22. Mai Morg. 7 U.	28 Zoll 7/10 Linien	+ 10½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	+ 16½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.